

B 4683 F

Meiße mit



HEIMATBLATT

74. Jahrgang Dezember 2025 / Januar 2026 / Februar 2026 / März 2026 Nr. 3
www.heimatverein-adlergebirge.de



Der Turm des Grulicher Schneebergs (1223 m) im Winter

Vorschau Heimattreffen und andere Termine 2026

Es kann zu Absagen bzw Terminänderungen kommen.

Bitte sich bei den angegebenen Kontaktpersonen zu vergewissern!

20. bis 22.03.: **36. Heimattreffen der Adlergebirgler in Speicherz/Rhön**
im Gasthof „Zum Biber“, <http://www.gasthof-zum-biber.de/>
Kontakt: Norbert Feichtinger +49 176 67293897
Nortinger@t-online.de
Günther Wytopil, Tel. 06163 4827; gwytopil@gmail.com
24. bis 26.04.: **Jahreshauptversammlung in Waldkraiburg**, Haus Sudetenland
Kontakt: Günther Wytopil, Tel. 06163 4827; gwytopil@gmail.com
20. bis 21.06.: **76. Grulicher Treffen in Giebelstadt, Gasthof Lutz**
Kontakt: Karl Mück, Tel. 03441 533045, mueck-troeglitz@t-online.de
27. bis 28.06. **Kronstädter Kirchweih**
Kontakt: Inge Kreusel, Tel. 0961 24132; inge.kreusel@gmx.de
Informationszentrum Orlické Záhofí, tic@orlickezahori.eu
Tel. +420 725 081 136, Jana Matyášová
19. bis 26. 07.: **Anna-Woche in Rokitz**
Kontakt: Holger Schröfel +49 172 9225966;
Familie-Schroefel@t-online.de
Günther Wytopil, Tel. 06163 4827; gwytopil@gmail.com
15. bis 17.08. **Bärnwälder Wallfahrt**
Kontakt: Hartmut Lux, Tel 02591 1467 hartmutlux@t-online.de
23. bis 30.08. **Wallfahrt nach Grulich**
mit individueller Anreise und Buchung der Übernachtung
Kontakt: Karl Mück, Tel. 03441 533045, mueck-troeglitz@t-online.de
20. September: **Adlergebirgstreffen in Winterfeld/Altmark**,
10.00-15.00 Uhr, im Landhotel „Wieseneck“,
Kontakt: Reinhard Traufelder, Tel. 03935 955604;
gr-traufelder@t-online.de
Helga Venohr, Tel. 039008 400; helga.venohr@gmail.com

Liebe „Mei Heemt“-Leser/innen,

bitte teilt mir euch bekannte Termine, insbesondere die von Heimattreffen mit. Damit wird eine rechtzeitige Planung möglich. Ich bedanke mich für Ihre/Eure Mitarbeit!

Kurt Stepke

Am Föhrenhang 12

A 2251 Enzesfeld

Telefon +43 650 818 3520

E-Mail: kurt@stepke.at

Liebe Leser, liebe Landsleute und Freunde des Adlergebirges!

Wenn Sie dieses Heft in der Hand halten beginnt bereits wieder die Adventszeit und ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu!

Trotz unserer stetig schrumpfenden Gemeinschaft fanden wieder zahlreiche Treffen und Veranstaltungen statt, auf denen wir gesellige Stunden miteinander verbringen konnten. Es konnten neue Bekanntschaften geknüpft und neue Erkenntnisse erworben werden. Wir durften sogar einige neue Mitglieder willkommen heißen, die sich aktiv ins Vereinsleben einbringen!

Unser Dank gilt all jenen, die sich aktiv in die Vereinsarbeit einbringen - bitte unterstützt uns auch weiterhin!

**Wir wünschen all unseren Lesern eine gesegnete Adventszeit,
ein frohes Weihnachtsfest und
ein gesundes und glückliches Neues Jahr 2026!**

Günther Wytopil
Obmann

Karl Mück
Ehrenobmann

Elisabeth Pischel
Geschäftstellenleiterin

Sonja Jendras
HKB Friesetal

Rudolf Karger
HKB Grulicher
Ländchen

Kurt Stepke
HKB Oberes
Adlergebirge

PS.: Denken Sie bitte daran, dass wir unsere Arbeit in gewohnter Weise nur dann fortsetzen können, wenn die finanzielle Grundlage gesichert ist – und dafür sind wir auf Ihre Spende angewiesen. Bitte beschenken Sie dem Verein ein Weihnachtsgeschenk in Form einer Spende!

Sparkasse Altötting-Mühldorf
IBAN DE50 7115 1020 0000 1034 57

NEUES VON DER SUDETENDEUTSCHEN LANDSMANNSCHAFT

Konstituierende Sitzung zur Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft am 28./29. Juni 2025

von Holger Schröfel

Am 28. und 29. Juni 2025 fand im Sudetendeutschen Haus in München die konstituierende Sitzung der XVIII. Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft statt.

Erstmalig nahm ich in der Nachfolge für Günther Wytopil sowohl als gewählter Delegierter mit einem Mandat für die „Heimatgliederung Adlergebirge“ als auch in der erweiterten Versammlung mit einem zusätzlichen Mandat für unseren „Verein der Adlergebirglern“ daran teil.

Der erste Tag war überwiegend den Wahlen zum neuen Bundesvorstand, der

Berufung der Mitglieder der Ausschüsse und weiterer Gremien vorbehalten. Hierbei gab es keine Überraschungen. Christa Naaß bleibt weiter Präsidentin und Bernd Posselt Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe. In seinen beeindruckenden Reden betonte dieser stets, wie wichtig die Erinnerungskultur für den Frieden ist. Noch leisten Angehörige der Erlebnisgeneration als Zeitzeugen unverzichtbare Dienste. Gerade 80 Jahre nach der „Wilden Vertreibung“ ist eine gemeinsame, zeitgemäße Aufarbeitung und Dokumentation der Geschehnisse von Tschechen und Deutschen unerlässlich. So wurde





Musik aus der Heimat in der Pause

der Resolution des Sudetendeutschen Rates unter dem Motto von Friedrich Ebert „Demokratie braucht Demokraten“ zugestimmt.

Um das Schicksal der Sudetendeutschen wach zu halten, sind unsere Aktivitäten und unser Engagement unerlässlich. Posselet wird einen Redebeitrag zum Volkstrauertag in Umlauf geben, den wir alle für unsere regionalen Gedenkveranstaltungen nutzen können. Der Sudetendeutsche Tag ist ganz sicher das wichtigste Ereignis des Jahres. Erst nach den Wahlen in Tschechien sei eine Entscheidung darüber möglich, ob dieser 2026 erstmalig dort in Brünn stattfinden könne.

Die sehr harmonische Bundesversammlung fand am Sonntag ihren Abschluss mit der Vorstellung der jährlich stattfindenden Oster- und Adventssingen am Heiligenhof durch Dr. Bernhard Goldhammer vom Sudetendeutschen Sozial- und

Bildungswerk. Zweimal jährlich treffen sich dort Sangesfreudige, um ein gemeinsames Abschlusskonzert einzuüben.

Unter dem Internetlink

www.sudeten.net

besteht die Möglichkeit für alle Landsleute, sich mit ihren Kontaktdaten auf einer Karte bei ihrem Heimatort einzutragen, bzw. einen Kontakt herzustellen. Probier es gern aus.

Nicht gut ist, dass sich alles erfüllt,
was du wünschst:

Durch Krankheit erkennst du
den Wert der Gesundheit,
am Bösen den Wert des Guten,
durch Hunger die Sättigung,
in der Anstrengung den Wert der Ruhe.

(Heraklit)

NEUES AUS DER HEIMATLANDSCHAFT ADLERGEBIRGE

Annawoche in Rokitznitz vom 20. bis 27. Juli 2025

von Holger Schröfel

Auch 2025 fand die Annawoche wieder mit großer Beteiligung statt. Nach einer oftmals strapaziösen Anreise von Nord, West und Süd freuten wir uns über das überwiegend sonnig warme Klima in unserem Adlergebirge.

Am Montag wurden die zahlreichen Orte unserer Familien angefahren. Es gab viel Neues zu sehen und Bekanntschaften konnten gemacht bzw. aufgewärmt werden.

Unter der Leitung von Jan Moravek besuchten wir am Dienstag zunächst Kunvald, wo wir das Areal der Brüderunität, deren Bischof Comenius war, erwanderten.

Der Weg führte uns weiter zum Haus des Blitzableitererfinders Prokop Divis in



*Bielei am Lockerhof
(ehem. Schmoranz-Hof)*



*Landschaftsbetreuer Günther Wytopil,
Trachtenbeauftragte Dorothea Herden
und Norbert Feichtinger*

Senftenberg. Von dort spazierten wir zum Technikmuseum, das durch eine europaweit genutzte Reparaturwerkstatt für dampfbetriebene Kleinbahnen unterhalten wird. Beeindruckend waren die Webmaschinen, die bereits im 19. Jahrhundert von programmierten Lochkarten betrieben worden sind.

Der Mittwoch wurde wieder als Heimattag zelebriert. Die vom Grulicher Geistlichen Karl Moravec zelebrierte Deutsche Messe wurde von Reinhard Traufelder mit der Lesung und herzrührenden Fürbitten unterstützt. Die Musiker Norbert Feichtinger, Petr Grulich und Martin Lank begleiteten uns wundervoll mit der Schubertmesse. Viele Besucher erschienen in der Tracht.

Heimatkreisbetreuer Kurt Stepke hatte uns für den Nachmittag einen Besuch des alten Hofes der Doris Remesch in Schedewie organisiert. Gemeinsam mit ihrer

Grulichfahrt 2025

Auch in diesem Jahr haben sich wieder Landsleute mit dem Auto oder der Bahn auf den Weg gemacht, um sich in Grulich zu treffen. Die Quartiere waren traditionell bei Verwandten, in der Pension „Chalupa u pramene“ in Nieder-Heidisch, im Hotel „Zum Goldenen Schwan“ in Grulich, im Pilgerheim „Poutní dům“ auf dem Muttergottesberg.

Ein besonderer Dank geht an Eva Topičová für die organisatorische Vorbereitung der Grulicher Tage. Ihr Transfer von und zu den Bahnhöfen und ihr Fahrdienst für diejenigen von uns, die nicht mehr selbst fahren können, ermöglichte die Teilnahme an Ausflügen und Besuchen. Sie trug viel zum Erfolg der Fahrt nach Grulich bei.

Ein Programm für die Woche 25.-31.08. haben wir bewusst nicht gemacht, damit mit Rücksicht auf das „fortgeschrittene Alter“ jeder nach persönlichen Wünschen die Tage gestalten konnte.

Die abendlichen Runden fanden von Dienstag bis Samstag abends im Goldenen Schwan statt. Uns fiel auf, dass die Lokale in Grulich schon früh die Küchen schließen, sodass die vorgegebenen Essenszeiten einzuhalten sind. Das Restaurant am Muttergottesberg beendet seinen Dienst bereits um 16.00 Uhr und versorgt nur Hausgäste von 18.00 bis 20.00 Uhr, das Lipi am Kleinen Platz schließt ebenfalls um 16.00 Uhr seine Küche, der Goldene Schwan gegen 17.30 Uhr und gegen 19.00 Uhr ist das Lokal geschlossen. Das heißt, viel Zeit zum Zusammenhocken und Erzählen hatten wir dort nicht mehr. Auch in Grulich ändern sich die Zeiten.

Am Mittwoch fuhren Waltraut, Ursel, Sonja, Andrea und Silvie mit Rudi und Helmut als Fahrer mit zwei Autos nach



Zelebranten

Mährisch-Schönberg, um dort unter Führung von Rudi Karger einiges über die Stadt zu erfahren. Eine Besteigung des Rathhausturmes mit dem Lift, eine Besichtigung des ehemaligen Klosters (Dominkanerkirche der Maria Verkündigung) und ein Stadtrundgang bis zum ehemaligen Gymnasium rundeten den Besuch durch die interessanten Informationen ab.

Sonja hatte für Donnerstagvormittag das Angebot von Václav Jetmar aus Rothwasser angenommen, mit ihr zu Orten zu fahren, die für sie von besonderem Interesse sind. Sie wollte sich noch einmal ausführlich das Museum in Rothwasser ansehen, besonders die Audioecke. Dort erfuhr sie, dass der Komponist Josef Puschmann im Juli 1738 in Rothwasser geboren ist. Nach einer Ausbildung in Gesang und Violinspiel

Am Samstag fuhr Helmut mit Waltraut und Sonja durch einen Teil des Adlergebirges, nachdem sich Andrea und Silvie verabschiedet hatten. Über den Aussichtspunkt Adam am Steinscholzen an der Grenze zu Polen mit einem tiefen Einblick in das Glatzer Ländchen, ging es nach Bärnwald in die Kirche, wo sie dem Beginn einer Hochzeit beiwohnten und sich beim Bräutigam über die weißen Sneaker (= weiße Turnschuhe) zum dunkelblauen Anzug wunderten.

Die weitere Fahrt durch das Adlergebirge bis nach Trtschkadorf wurde zum Erlebnis, auch wenn das Wetter, Wolken bis in die Gipfel hinein, nicht ganz mitspielte. Über enge und kurvige Straßen ging es über Stiebnitz, Himmlisch-Riebnei und Rokitnitz zurück.

Am Sonntag war allgemeine Heimreise. Helmut blieb bis Montag und besuchte den Grulicher Friedhof und einen alten tschechischen Bunker in der Umgebung.

Unsere Familie (drei Generationen) hatte die Nordmährer Baude, die „Dreifaltigkeit“ und die Quelle, den Ramsausattel, die Klappersteine und den Schneeberg als Ziele. Die wanderfreudigen Familienmitglieder erkundeten und genossen die herrliche Natur zu Fuß. Wir nicht mehr so Mobilien wanderten nur kurze Strecken und kamen dank unserer Kinder mit dem Auto ans Ziel. Am Samstag besuchten wir das Museum Řemesel in Letohrad /Geiersberg. Auf drei Etagen sind Exponate zu sehen, die beeindruckend das Leben und die verschiedenen Handwerke im Adlergebirge zeigen. Sehr sehenswert und informativ!

Der Versöhnungsalter in Wichstadt!

Das zentrale Motiv ist ein (2023) wiederentdecktes und restauriertes Bild der schmerzhaften Jungfrau Maria, das nach den Experten ein typisches Bild der Servitenbrüder ist. Diese waren früher auf dem Wallfahrtsort Muttergottesberg tätig und zu ihren Hauptaufgaben gehörte, die Gläubigen in Demut und Einfachheit zu begleiten, damit sie die Bedeutung des Schmerzes in ihrem Leben erkennen konnten. Die Jungfrau Maria selbst ist nach Ansicht der Serviten die strahlende Figur beim Akzeptieren von Schmerz und Leiden. Der brennendste Schmerz ist der Schmerz der Ungerechtigkeit, der nach Vergebung und Versöhnung ruft. Unsere ganze Landschaft ist voll

von diesem Schmerz und ruft nach Heilung.

Die symbolische und spirituelle Bedeutung des Altars ist folgend: Der Altartisch wird auf die 7 Arme des alten Stammes gestellt (die Zahl 7 = die Zahl der Fülle, die Zahl der Tugenden, die Zahl der Gründerväter der Serviten, die sieben Schmerzen der Jungfrau Maria). Die Form des Stammes ähnelt gleichzeitig einem jüdischen siebenarmigen Leuchter (Menorah). Die Sicht des Glaubens geht auf die ursprünglichen biblischen Wurzeln zurück (Altes Testament). Darauf ist eine Altartafel angebracht, auf deren Vorderseite (auf Tschechisch und Deutsch) ein wichtiger Appell vom Neuen Gesetz steht:



Versöhnungsalter

„Einer trage des Anderen Last, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“. Der zweite Teil des Satzes, der dem ersten Satz das Motiv gibt, kann nur gelesen werden, wenn ich mich dem Altar nähere und auf dem Altartisch, der ein Spiegel ist, in mein eigenes Gesicht sehe. Der barmherzige Gott vergibt, wenn „ich“ mir selbst vergebe.

Über dem Altar befindet sich ein Bild der Schmerzensmutter Maria mit ihrem Sohn. Abgerundet wird alles mit einer

Dornenkrone, an der drei ewige Lampen hängen (ein Symbol des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe). In der Mitte der Krone ist das Emblem der Servitenbrüder aufgehängt: aus Marias durchbohrtem Herzen wachsen 7 Nägel – Symbol der Taten der Servitenbrüder (MS), in Gottes Königskrone sind 7 Blumen, die die Liebe der 7 Gründerväter der Serviten darstellen.

Um den Altar herum gibt es einen abgegrenzten Raum für die Vergebung: man muss zuerst den geschützten Bereich betreten, um die Kraft zur Vergebung zu finden. Das Gitter (noch in Arbeit) hier begrenzt nicht, sondern schützt, und meine Anwesenheit im Inneren macht deutlich: „Mein Gott, gib mir die Kraft zu vergeben“!

Vergebung ist nicht nur ein billiges Gefühl oder eine hübsche Frömmigkeit. Es geht immer um Heldentum und Tugend. Vergebung und Versöhnung sind spirituelle Kräfte, die dieser Welt so sehr fehlen. Wer vergibt, ist wie Christus. Wer vergibt, liebt.

Der Zweck unseres Versöhnungsalters besteht darin, unseren Schmerz auf dem Weg der Versöhnung in Hoffnung zu verwandeln. Und das auch aus eigener Kraft, unter der Führung der Jungfrau Maria. Wer Marias ist, versteht die wohltuende Bedeutung von Vergebung und Versöhnung (zwischen Nationen, in Familien, mit sich selbst).

Denn ihr Sohn deckt uns offenbart unverhüllt am Kreuz die Vergebung auf.

Pfr. Pavel Plíšek

*Zusammenstellung Ursula Brückner
aus Berichten von Helmut Bartz,
Sonja Jendras, Ursula Brückner*

Heimatkreisbetreuer Rudi Karger zum 85.

Am 13.12.2025 begeht unser Heimatkreisbetreuer des Grulich Ländchens Lm. Rudi Karger seinen 85. Geburtstag.

Hierzu schrieb der Geburtstagsjubilare nachstehende Ausführungen über sein Leben:

„Mein Lebenslauf

Meine Eltern Rudolf und Gertrud Karger, beide stammend aus Grulich, heirateten im Jahre 1936. Sie wohnten in Grulich auf dem Großen Platz in dem damals so genannten „Konsum Haus“ unter den Lauen. Da bin ich am 13.12.1940 geboren.

Vater wurde im Jahre 1935 in das Tschechische Heer einbezogen. Nach kurzer Dienstzeit im Jahre 1938 als deutscher Angehöriger entlassen. Kurz darauf 1939 nach dem Anschluss Sudetenlandes an das Deutsche Reich wurde er in die Deutsche Wehrmacht eingezogen. Meine Mutter war als Seidenweberin in der Seidenweberei Steiner beschäftigt und so wuchs ich teilweise bei meiner Großmutter Ida in der Niedergasse auf. Die lange Hofanlage des Hauses am Großen Platz reichte damals weit hinunter bis zu der Rothwasser Straße und war ein idealer Spielplatz mit Kindern aus dem Hause und den Nachbarskindern der Fam. Rippel. In den Maitagen 1945, als nach Grulich die Russen kamen, sind wir zusammen, Großmutter, Tante und meine Mutter nach Mittel Lipka aufs Land in den Bauernhof der Frau Neutzel geflüchtet. Hier blieben wir, bis sich die Lage in der Stadt etwas beruhigte. So erlebte ich auch als fünfjähriger Junge die schlimme Nachkriegszeit und die Vertreibung unserer Nachbarin, der Frau Geisler in Grulich. Im Jahre 1947 erkrankte ich an der Kinderkrankheit Scharlach und musste 5 Wochen lang im Wildenschwerter Krankenhaus



bleiben. Da wurde ich das erste Mal mit meinen Unkenntnissen der Tschechischen Sprache konfrontiert. Plötzlich sprach man überall Tschechisch!

Danach sind wir in die Fabrik-Häuser umgezogen. Mutter wurde als Anlehr-Weberin verpflichtet und dadurch wurden wir nicht vertrieben. Ich besuchte dann den Kindergarten, um wenigstens etwas von der Tschechischen Sprache zu verstehen, bevor ich in die 1. Klasse der Tschechische Schule in der Bahnhofstraße eingeschult wurde.

Im Jahre 1947 siedelten meine Großeltern als Antifaschisten nach Deutschland aus. Wir sollten ein halbes Jahr später folgen. Inzwischen im Februar 1948 errichtete die Gottwald-Regierung den Eisernen Vorhang und die Grenze nach Westen wurde geschlossen. Im Sommer 1948 stellte die Stadt Grulich einen Vertreibungs-Transport auf, in dem wir und noch weitere 20 Familien aus Grulich in das Landesinnere vertrieben wurden. Heute nehme ich an, dass man damals für die angesiedelten Tschechen Wohnungen benötigte. So lebten wir dann fast 2 Jahre in schwierigen Lebens- und Wohnverhältnissen in der Stadt Horice

unter dem Riesengebirge. Da wurde uns die Tschechische Staatsbürgerschaft aufgezwungen. Dank einer verständnisvollen älteren Lehrerin und einem Schuldirektor lernte ich rasch auch mit Nachbars Kindern die tschechische Sprache.

1950, der schwierigen Lage zu entkommen, siedelten wir von Horice nach Mährisch Schönberg (Sumperk) um. Da konnte Mutter wieder als Seidenweberin arbeiten. In Schönberg stellte Mutter sofort den Antrag für eine Aussiedlung nach Westdeutschland. Nach Abschluss meiner Schulzeit 1955 trat ich eine 3-jährige Berufslehre als Konstruktionsmonteur in den Mährisch Neustätter – Unicov in dem Stahlbau Skodawerk an.

1959 wurde ich in die Tschechische Armee für 2 1/4 Jahr Dienstzeit eingezogen. Gleich nach dem Ende der Dienstzeit 1961 wurde erneut jedes Jahr immer wieder der Antrag zum Aussiedeln gestellt, der ohne weitere Begründung von dem Innenministerium in Prag abgelehnt wurde. Trotz allem stellte ich im Jahre 1963 den Antrag, um meinen Vater in München zu besuchen. Vater, der aus der US-Gefangenschaft 1947 entlassen wurde, blieb damals in München und hoffte, dass wir dort nachkommen. Endlich im Mai 1964 konnte ich zu Besuch ausreisen und ich begegnete nach fast 20 Jahren meinen Vater und verbrachte unglaubliche 14 Tage mit ihm und meinen Großeltern. Kaum zuhause erstellte ich erneut einen Aussiedlungs-Antrag, der mit schwierigen Verhandeln der Ämter dann doch nach 16 Jahren genehmigt wurde.

Seit dem 24. Oktober 1966 wohne ich in Heidenheim, was nun meine neue Heimat wurde. 1971 heirate ich meine Frau Doris, die auch aus Grulich stammt, die 1968 aussiedeln durfte. Bis zu meinem Ruhestand arbeitete ich in einem Metallbetrieb in Heidenheim. Durch einen Aufruf in

unserem Heimatblatt „Mei Heemt“ nahm ich Kontakt zu unserem Heimatverein in Waldkraiburg auf, in dem ich nun mehrere Jahre tätig bin.“

Soweit die Ausführungen und Eindrücke von dem bewegten Leben von unserem Lm. Rudi Karger.

Lieber Rudi,

ja, wir sind froh, dass Du vor vielen Jahren zu unserem Verein der Adlergebirgler gefunden hast. Wir sind nicht nur sehr dankbar, dass Du Dich stets durch Deine tschechischen Sprachkenntnisse als ein gern gesehener Dolmetscher zur Verfügung stelltest. Wir danken Dir auch sehr, dass Du ein sehr aktiver Mitstreiter bei den Archivwochen warst und auch bei den Besuchen im Prager Militärarchiv, auf der Suche nach den Vertreibungszügen, Deine Kompetenzen zur Verfügung stelltest. Legendär sind auch die Vorführungen deiner selbst erstellten, informativen Videoführungen über die Reisen von der jährlichen Grulicher Fahrt.

Durch die Wahl zum Heimatkreisbetreuer des Grulicher Ländchens in 2023 durch Deine Grulicher Landsleute hast Du Dich in die Pflicht nehmen lassen. Das ist vorbildlich und zeigt auch Deine Verbundenheit zur alten Heimat.

Dein vielfältiges Wirken für unsere Heimatgemeinschaft wurde 2017 mit der Verleihung des Ehrenbriefes der Heimatlandschaft Adlergebirge gewürdigt.

Lieber Rudi, der Verein der Adlergebirgler gratuliert herzlichst zu Deinem besonderen Geburtstag und wir danken Dir für Dein verdienstvolles Tun mit dem Wunsche, dass Du Dich weiterhin in unsere Heimatgemeinschaft einbringen wirst.

*Karl Mück, Ehrenobmann
Günther Wytopil, Obmann*

NEUES AUS DER ALTEN HEIMAT

Ehre wem Ehre gebührt

Das Annafest 2025 hatte beim Gesellschaftsabend am Mittwoch in der Neuen Schule in Rokitzitz einen besonderen Höhepunkt! Günther Wytopil erhielt vom Bürgermeister der Stadt Rokitzitz diese Ehrengabe. Und das sogar in Deutsch geschrieben (da hatte sicher Jan Moravek die Hände im Spiel)!

Eine lange überfällige Ehrung! Denn was beinhaltet so ein Akt des Dankes? Wir wissen, dass er das Werk seines Vaters als ein Vermächtnis und Herzensbedürfnis fortsetzt. Was wir nicht wissen, sind die unzähligen Stunden der Teilnahme an Tagungen, Vertretungen der Adlergebirgler auf Bundesebene, Organisation von Treffen und vielen anderen Verpflichtungen, eben ein Mann für Alles.

Und scherzhafter: Wir wissen auch nicht, wie viele Tausende Kilometer er deswegen gefahren ist, wieviel Bier und Becherovka

er trinken musste und mitreißende Liederabende er in der neuen Schule mit der Gitarre begleitet hat.

Aber eins ist sicher, er hat diese Ehrung verdient. Nicht mit Mammon, nur für die Ehre! Uneigennützig!

Günther hat zur Zeit schwere Stunden mit Sonja. Wir wünschen ihm viel Kraft, wir sind bei ihm. Und ganz wichtig! Ich weiß, dass wir ihm alle dankbar sind und Hoffnung zusprechen!

Danke Günther!

Reinhardt Traufelder

Rezeptvorschlag fürs kommende Jahr

Man nehme 12 Monate, putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, sodass der Vorrat genau für ein Jahr reicht.

Es wird jeder Tag einzeln
angerichtet aus:

1 Teil Arbeit

2 Teile Frohsinn und Humor

Man füge 3 gehäufte Eßlöffel Optimismus, 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt dazu.

Dann wird die Masse sehr reichlich
mit Liebe übergossen!

Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit.



NEUES AUS DER PATENSTADT WALDKRAIBURG

Elisabeth Pischel zum 70.

Am 24. März 2026 begeht Elisabeth Pischel ihren 70. Geburtstag. Zum Verein der Adlergebirgler fand die Geburtstagsjubilantin durch ihre Schwiegereltern Hilde und Fritz Pischel, Urgesteine des Vereins. Zunächst übernahm Elisabeth Pischel 1992 die vakante Stelle der Leiterin der Geschäftsstelle vom Verein der Adlergebirgler und ist ab 2000 zuständig für das Archiv und das Heimatmuseum. Für unsere über ganz Deutschland, Tschechien und Österreich verstreute Heimatgemeinschaft ist sie erste Ansprechpartnerin für Anliegen der Mitglieder des Vereins und für unsere hiesigen Landsleute insbesondere wenn es in den letzten Jahren verstärkt sich um Nachforschungen in unserem umfangreichen Archiv handelt. Seit über 30 Jahre sorgt Elisabeth Pischel für einen reibungslosen Ablauf der Geschäftsstelle. Im Jahre 2019 übernahm sie von Elisabeth Grimm zusätzlich die Ortsbetreuung von Stiebnitz.

Für ihre jahrzehntelange Tätigkeit für unseren Verein wurde unsere Leiterin von der Geschäftsstelle und des Archives 2009 mit dem Ehrenbrief der Heimatlandschaft Adlergebirge und 2016 mit der Goldenen Ehrennadel des Vereins der Adlergebirgler ausgezeichnet.

Liebe Elisabeth, Deinen Ehrentag möchten wir zum Anlass nehmen, um Dir für Dein jahrzehntelanges vielfältiges Wirken und Tun für unseren Verein herzlich zu danken. Zu Deinem Geburtstag gratulieren wir herzlichst und wünschen Dir für die Zukunft viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen.

*Günther Wytopil, Obmann
Karl Mück, Ehrenobmann*

*Heimatkreisbetreuer/in:
Kurt Stepke
Rudolf Karger
Sonja Jendras*

Hinweis zum Spendennachweis

Bei Spenden bis 300 Euro reicht Ihr Kontoauszug als Spendennachweis. Wir sind wegen Förderung der Heimatpflege nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Mühlendorf, StNr. 141/111/20146 vom 29.09.2023 für den letzten Veranlagungszeitraum 2020-2022 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des o.g. Zweckes verwendet wird.

Das neue Trostbärnla 2026

Mitte Oktober erschien das neue „Trostbärnla 2026“.

Die Schriftleiter Ferdinand und Ursula Brückner widmeten das ganze Heft dem Thema „80 Jahre Vertreibung“

Es liegt kein Werk in unserer Heimatgemeinschaft vor, daß so umfassend und

vielseitig über diese Zeit informiert. Es ist vor allem den nachfolgenden Generationen zu empfehlen.

Wir danken dem Ehepaar Brückner von Herzen für diese aufwendige und umfangreiche Übersicht über die Nachkriegszeit in der Heimat und die Vertreibung.

Inhaltsverzeichnis von Trostbärnla 2026

Grußwort	
Kalendarium	
Sudetendeutsche Tragödie	Josef Rotter
Erinnerungen an das Jahr 1945	Elfriede Baars
Partisanen im Adlergebirge	Schriftleitung
Grollicher tschechische Chronik	Josef Cermak
Verordnung über den Verkehr mit den Deutschen Mai 1945 in Grulich	Erhard Wagner
Kriegsende 1945 in Grulich	Heinz Linhart
Sklavenarbeit nach dem Umbruch 1945	M. H.
Kartoffelsupp	Kurt Jesser
In Arbeitslagern, Internierungslagern und Kerker	unbekannt
Ein Millionär in Schwierigkeiten	Ernst Krist
Erlebnisse in der Zeit von Mai 1945 bis zur Aussiedlung 1946	Edith Jekle
Der zweite Rothwasserer Abschub/Odsun am 30.06.1945	Dr. Irmtraud Freising
Zusammenfassung über den sogenannten „Odsun“ der Einwohner von Rothwasser im Jahr 1946	Maria Illichmann
An die Waggonkommandanten Nemci ven! Deutsche raus!	Gertrud Schimrow
Geldprobleme	Gertrud Schimrow
Was ist eine Latrine?	Gertrud Schimrow
Wie mich mein Schicksal nach Esslingen führte	Günther Langer
Das seltsame Jahr	Unbekannt
Zerbrochene Jugend	Karl Hübl
Die Sache mit dem Rucksack	Marianne Schmoranz
Jägerndorfer Marsch nach Grulich	Verfasser unbekannt
Das Jägerndorfer Kindersterben im Krankenhaus Rothwasser	Dr. Otto Vogel
Bitterer Gang	Emma Schebesta

Erinnerungen an 1945/46	Alois Schöwel
Die wilde Vertreibung zu Fuß 02.06. bis 07.09.45	Anni Strehl
Der Zusammenbruch 1945 und seine Folgen	Gottfried Schwarzer
Ein kleiner Mord	Thomas Fertek
Misshandlungen an mir in Ober Lipka	Hedwig Herdin
Heim ins Reich - Die Vertreibung	Dr. Josef Baier
Heim ins Reich - Die Aussiedlung	Dr. Josef Baier
Als wir vor 50 Jahren unser „Staadtl“ verlassen mußten	Günther Wytopil, sen.
Greultage im Stiebnitztale 1945	Franz Bauer
Die Schreckenstage des Mai 1945	Neumann
So starb ein sudetendeutscher Priester	R. S.
Das Lager in Halbstadt	Verfasser unbekannt
Die weiße Armbinde	E. J. Reichenberger
Vertreibung mit den Augen eines Kindes	Annemarie Schuster
Die Aussiedlung der Familie Tasler (Kronstadt) Damals – es ist lange her, aber unvergessen	Rudolf Seidel
Abschrift eines Briefes meiner Mutter Filomena Galle	Heinrich Galle
Das Kind des Flüchtlings 1947	Karl Wylicil
Ein neues Leben	Kurt Jesser
Bauer ohne Land	Franz Weiser
Holzschuhe aus Oberlichtbuchet	Ing. Vratislav Franzl
Ankunft in Waldkraiburg – Das Leben im Flüchtlingslager Pürten	Konrad Kern
Was wäre geschehen, wenn ...?	Jutta/Rainer Spanhel
Trau auf die Zeit	Fried Walter
Wo bin ich?	Rudolf Tschermak

Das „Trostbärmla 2026“ kann über unsere Geschäftsstelle in Waldkraiburg,
Frau Elisabeth Pischel, bezogen werden (Tel. Nr. 08638 83363)



Heimatkreisbetreuer

Oberes Adlergebirge:

Kurt Stepke, Am Föhrenhang 12
A-2551 Enzesfeld, Tel. +43 650 8183520
E-Mail: kurt@stepke.at

Nachrichtensammler:

Rokitnitz und seine Dorfnachbarn:

Kurt Stepke, Am Föhrenhang 12
A-2551 Enzesfeld, Tel. +43 650 8183520
E-Mail: kurt@stepke.at

Westliche Vorberge:

Helga Venohr, Röwitz, Köckter Straße 10,
38486 Klötze, Tel. 039008 400
E-Mail: helga.venohr@gmail.com

Albatal/Mense und Erlitztal:

Margit Anspann, Rothenstädter Str. 4,
92694 Etzenricht, Tel. 0961 44768,
E-Mail: margit.anspann@gmx.de



Ich bedanke mich herzlich für Eure Treue und wünsche
allen Lesern gesegnete Weihnachten,
ein glückliches Neues Jahr – und vor allem Gesundheit!

kurt@stepke.at

ROKITNITZ UND SEINE DORFNACHBARN

**Geburtstage unserer im HK Oberes
Adlergebirge lebenden Landsleute**

MITTELDORF

Geburtstagsglückwünsche:

Kreuzsegnung in Herrnfeld am 26. Juli 2025

Am Samstag fand die Segnung des wiedererrichteten Kreuzes in Herrnfeld statt. An der kleinen Feier nahm auch Erika Vosahlo mit Gatten teil – sie ist die Geschäftsführerin des Verbandes der Deutschen in Nordmähren-Adlergebirge in Mährisch Schönberg. Petr Hudousek war an dem Projekt maßgeblich beteiligt und hat mir nachstehenden Artikel zur Verfügung gestellt:

Erneuerung des Waldkreuzes in Herrnfeld / Hanička

Am Fest der Heiligen Anna, dem 26. Juli 2025, fand neben dem Forstamt der Tschechischen Republik in Hanička eine kleine Feier anlässlich der Segnung eines neuen hölzernen Figurenkreuzes statt. Früher gab es in unserer ländlichen Gegend viele solcher Kreuze, doch nur wenige sind bis heute erhalten. Dieses hier heißt „Waldkreuz“ und ist höchstwahrscheinlich in der militärischen Kartierung der böhmischen Länder zu finden, die in den 1860er bis 1880er Jahren im

HERRNFELD

Geburtstagsglückwünsche:

Auftrag von Kaiser Josef II. durchgeführt wurde. Glücklicherweise ist im Pfarrarchiv in Rokytnice ein Buch mit einer Liste der Statuen und Kreuze im Gebiet der Pfarrei Rokytnice erhalten geblieben. Darin wurden seit 1838 Einträge vorgenommen, und auch die Erneuerung des Waldkreuzes wird darin erwähnt. Aus den Aufzeichnungen einzelner geistlicher Verwalter geht hervor, dass es auf dem Herrschaftsland zwischen Hanička und Panský Pole steht, neben der Straße nach Neratov, am Waldrand. Damals verlief hier noch die sogenannte Kaiserstraße, die Rokytnice über Hadinec und Vysoký kořen mit Neratov verband. Von Neratov aus wechselte sie dann auf die Kladsk-Seite. Aus den Aufzeichnungen geht auch hervor, dass das Kreuz dank eines Teils des Stiftungskapitals, das für seine Errichtung verwendet worden war, am 12. Juli 1874 wieder errichtet werden konnte. Dies ist auf den bedeutenden Beitrag des Bauern Anton Howad aus Hanička Nr. 22 zurückzuführen, der neben der Restaurierung auch 20 Gulden für die weitere Instandhaltung spendete. Dies geschah im Jahr 1888, als das Kreuz erneut restauriert werden musste. In beiden Jahren der Restaurierung wurde das Kreuz vom bedeutenden

Rokytnice-Pfarrer Anton Karger geweiht und in das Buch eingetragen.

Die letzte Erwähnung des Waldkreuzes stammt bereits aus der Hand des bedeutenden Rokytnicer Dekans Václav Hlavsa, der es am 9. September 1906 weihte – zufälligerweise fünf Wochen vor der Fertigstellung und Einweihung der neuen Lokalbahn von Doudle nach Rokytnice, zu deren Bau er mit seiner erfolgreichen Diplomatie so maßgeblich beigetragen hatte!

Die Restaurierung des Kreuzes kostete damals 50 österreichisch-ungarische Kronen, und Josef Plha, ein Stabsoffizier aus Rokytnice, leistete einen wesentlichen Beitrag zur Renovierung. Die Kosten wurden auch von der damals noch bestehenden Stiftung erstattet, für die dieses Kreuz errichtet worden war.

Nach Mai 1945 gerieten die Fundamente jedoch in deutsche Hände, die übrigen wurden 1951 vom Staat beschlagnahmt.

Dieses Kreuz war, wie viele andere Denkmäler auch, nur auf die Wohltätigkeit bestimmter Spender angewiesen, insbesondere von Gläubigen und anderen Menschen, denen ihr zukünftiges Schicksal nicht gleichgültig war.





Bürgermeister v. Rokitz PhDr. Jiří Štěpán
Alt-Bürgermeister Petr Hudousek
Kurt Stepke

Dieses Holzkreuz ist 1973 an diesem Standort auf einem Foto zu sehen, als Besucher der damals eröffneten Festung Hanička daran vorbeikamen.

Um 2004 organisierte der Forstverwalter Ing. Krchov die Restaurierung des Kreuzes an seinem ursprünglichen Standort. Diese hielt weniger als 20 Jahre, und das Kreuz stürzte leider wieder ein.

Es ist richtig, dass der Investor der Restaurierung des Kreuzes, nämlich Lesy České republiky, s., die Restaurierung des Kreuzes selbst vornahm. p., diesmal auf eine Gruppe lokaler Handwerker und Enthusiasten, die sich „Křížovníci“ nennen und das Bedürfnis verspüren, die Traditionen der Landschaft, in der sie leben und die ihre Heimat ist, zu bewahren. Ich denke, dass die hochwertige Handwerkskunst des gesamten Werkes dieses Engagement deutlich zeigt!

Panský Pole = Herrfeld
Neratov = Bärwald
Hadinec = Ottendorf
Vysoký kořen = Hohe Wurzel
Kladsk = Glatz

Dank

Heimatfreundin **Brigitta Kuhn**, eine treue „Mei Heemt“-Leserin, bedankte sich brieflich herzlich für die Glückwünsche zu ihrem 85. Geburtstag. Diesen konnte sie leider nur im kleinen Familienkreis feiern, da sie seit Ende des letzten Jahres mehrfach das Krankenhaus aufsuchen musste.

Zusammen mit ihrem Ehemann lebt unsere Geburtstagsjubililarin im eigenen Haus und erfährt Unterstützung von ihren Kindern und der Verwandtschaft.

Mit ihrer 102-jährigen Tante Klärchen Pöter aus Herrfeld pflegt unsere Heimatfreundin insbesondere regen telefonischen Kontakt, wobei sie immer von früher, von Daheim, erzählt. Auch sie liest mit großem Interesse „Mei Heemt“.

G.W.

OBERDORF

Herzliche Geburtstagswünsche:

Allen Geburtstagskindern wünschen wir gute Gesundheit, Freude und viel Glück für die Zukunft sowie frohe Weinachten und ein gutes Neues Jahr!

Euer Ortsbetreuer Herbert Schmoranzer
E-Mail: h.schmoranzer@t-online.de

HIMMLISCH RIBNEI

Geburtstage:



Uns allen wünschen wir eine frohe Advent- und Weihnachtszeit und ein gutes Jahr 2026.

Elfriede Beck, Beck.elfriede@web.de

Diamantene Hochzeit Anna und Friedrich Schmoranzer

Unsere Eltern, Anna Schmoranzer (geborene Fiedler aus Himmlisch Ribnei Nr. 100) und Friedrich Schmoranzer (aus Popelov Nr. 5), feierten am 7. August 2025 im Kreise der engeren Familie ihren 60. Hochzeitstag.

Die Feier mit einer Treidelkahnfahrt fand in der Nähe von Frankfurt (Oder) am Katharinensee in Müllrose statt.

Es war ein sehr fröhliches Fest mit viel Sonnenschein und alten Geschichten.

Wir sind sehr stolz auf unsere lieben Eltern und dankbar, da ihnen dieses Fest in ihrem hohen Alter noch vergönnt war.

Dr. Birgit Schmoranzer (Leipzig) und Stefan Schmoranzer (Rosengarten)

Im Namen unseres Vereines gratuliere ich ebenfalls auf das Herzlichste und wünsche dem Jubelpaar noch viel schöne Jahre mit viel Gesundheit!

Kurt Stepke, HKB OA

RITSCHKA

Geburtstagsglückwünsche:

Dezember 2025

Keine Geburtstage

Allen Geburtstagskindern wünschen wir gute Gesundheit, Freude und viel Glück für die Zukunft sowie frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr!

Euer Ortsbetreuer Herbert Schmoranzer



BATZDORF

Wir gratulieren herzlich zu allen Geburtstagen:

Bericht zu Bärnwald

Ein schönes aktuelles Foto aus der Luftansicht zeige ich von Bärnwald im Adlergebirge.



Bärnwald aktuell

Die Wallfahrtstage in Bärnwald im Adlergebirge zu Maria Himmelfahrt waren gut besucht. Ich war mit meiner Frau dort und wir hatten eine schöne Zeit. Am Sonntag zur Wallfahrtsmesse wurde in der Kirche eine neue Orgel eingeweiht.



Bärnwald, neue Orgel

Auch schaute ich mir die verschiedenen Denkmäler an, die in Bärnwald neu renoviert wurden. Mein Dank gilt Frau Marcela Steinbachova und Frau Mayda Radvanova aus Prag, die eine Renovierung des Heiligen Johannes der Familie Alliger im Oberdorf und das Familienkreuz der Familie Tschepen im Oberdorf entsprechend ermöglichten!!

Spendenmöglichkeit für Bärnwald oder Hohen Erlitz oder aber Batzdorf:

Wer direkt Spenden möchte, kann dieses auch tun und ich bitte mich anzurufen, damit ich die jeweilige Tschechische Bankverbindung dann nenne!

Jeder Cent kann helfen!

SCHÖNWALD

Zum Geburtstag die allerbesten Wünsche:

Dezember 2025, Januar-März 2026

leider keine Geburtstage

Jahreswechsel 2025-2026

Ich wünsche allen Bärnwäldern und Schönwäldern mit Ihren Angehörigen, sowie allen anderen Adlergebirglern eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2026.

Bleibt alle gesund!

Euer Ortsbetreuer für Bärnwald, Schönwald und Batzdorf

Hartmut Lux, Tel. 02591 1467

E-Mail: hartmutlux@t-online.de

Internet: www.neratov.de

Facebook:

<https://www.facebook.com/Baernwald>.

Neratov.HartmutLux.Adlergebirge

HOHENERLITZ und OTTENDORF

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Im Nachstehenden beschreibt unser Jubilar kurz seinen Lebenslauf – die Adresse seiner Homepage lautet: <https://ahnenforschung-im-erlitztal-und-adlergebirge.jimdosite.com/>

Zukunft braucht Herkunft!

Als Nachgeborener (1955 in Görlitz / Niederschlesien) habe ich schon frühzeitig durch die Erzählungen meiner Eltern und Großeltern von unserer alten Heimat erfahren. Seit 2005 fahre ich fast jedes Jahr in die Heimat meiner Vorfahren, der RIESNER, die seit Mitte des 16. Jahrhunderts aus dem Tiroler und Salzburger Land kommend bis zur Vertreibung 1945/1946 dort ansässig waren. Mein „kaiserlicher“ Urgroßvater, der Fleischermeister Ferdinand Riesner, wurde 1865 in Friedrichswald Nr. 22 geboren, mein Großvater, der Fleischermeister Alfred Riesner, 1892 in Kronstadt Nr. 132. Dieser hatte 1926 in Kronstadt meine Großmutter, die Bauerngutsbesitzertochter Gertrud Klar aus Neuweitzitz geheiratet, wo auch mein Vater, Günther Alfred Riesner, geboren wurde. Mein „preußischer“ Großvater stammte auch aus der Grafschaft Glatz.

Nach meinem Studium der Germanistik, Geschichte und Altphilologie an den Universitäten Leipzig und Halle war ich 40 Jahre als Lehrer und davon 30 Jahre bis zu meiner Pensionierung 2019 Konrektor am Gymnasium Carolinum in Bernburg (Saale).

Als Historiker habe ich mich natürlich besonders für die Herkunft und das Leben meiner Familie interessiert. Seit über 30 Jahren betreibe ich Ahnen- und Familienforschung und kann inzwischen über 33.000 Verwandte und Angeheiratete der Familie RIESNER seit 1581 in und um Stiebnitz und seit 1709 besonders im Erlitztal nachweisen. Eine eigene Homepage dazu gibt es seit 3 Jahren.

Es grüßt alle sehr herzlich mit den besten Wünschen für ein gnadenvolles Christfest und ein gesegnetes, gutes und vor allem gesundes neues Jahr 2026.

*Mitteilungen und Neuigkeiten an
Christoph Riesner*

Christoph Riesner zum 70. Geburtstag

Unser sehr rühriger Heimatfreund und Ortsbetreuer von Friedrichswald /Trtschkadorf, Ottendorf /Halbseiten /Hohenerlitz Christoph Riesner feiert am 22. Dezember seinen 70. Geburtstag. Dazu gratulieren wir im Namen unseres Vereins sehr herzlich!

Lieber Christoph – wir bedanken uns für Deine sehr wertvolle Arbeit und wünschen Dir noch viele Jahre voll mit Schaffens- und Lebensfreude!

*Kurt Stepke, HKB OA
Günther Wytopil, Obmann*

WESTLICHE VORBERGE



Zwischen den Jahren

Das alte Jahr noch nicht vergangen,
das neue noch nicht angefangen,
ANHALTEN; INNEHALTEN; ZURÜCKBLICKEN.

Nach vorn schauen.
DAS ALTE AKZEPTIEREN,
dem Neuen vertrauen.

Liebe Heimatfreunde,

Wir wünschen euch allen eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gesundes Jahr 2026.

Eure Ortsbetreuer „Westliche Vorberge“

Winterfeld 2025 – War hätte dos gedocht!

Warum? Es sollte das letzte Treffen sein, weil wir doch immer weniger werden. Helgas Telefon glühte, Absagen, nur wenige Zusagen. Termin 14.9. von der Gaststätte verschusselt. Also 28.9. und Schluss.

Und wie das Leben so spielt, es kam anders. Anrufe aus Anklam und Brandenburg – ich komme. Und es kamen 18 Getreue und Neue. Getreue aus Gadebusch, Hamburg, Mieste und Halle (natürlich auch wir Altmärker). Und Neue aus Magdeburg, Anklam und wieder Brandenburg.

Aus Magdeburg Ilona Krause mit Freund, geborene Dittrich, aus Padol. Erich Walenta half ihr gleich, woher und wohin zu erfahren und „Mei Heemt“ zu bestellen.

Nächstes Jahr Rokitnitz und Treffen Winterfeld.

Aus Anklam kam Friedrich Arnold, Eltern aus Himmlisch Ribnei, verwandt mit Gudrun aus Hamburg. Es war auch ein familiäres Wiedersehen. Er hatte keine Kosten gescheut, kam mit dem Zug und hatte im Hotel übernachtet.

Und nach Jahren wieder aus Brandenburg Henriette, geboren in Himmlisch Ribnei.

Astrid hat ihre Eltern aus Mieste mitgebracht. Ja, so wäre es möglich, wenn Ältere nicht mehr gut reisen können und ihre Kinder Taxi sind.

Und zum Hergang. Es war ja ein Treffen, keine Tagung, zwanglos. Mit der Begrüßung gleich in Mundart ging es los. Verstehe wer es will – es wurde verstanden – und kam an! Heimatliche Vertrautheit.

Und dann noch das Heimatlied. Rührung!

Wir gedachten der Toten. Und in den langen stillen Minuten wohl auch den von uns gegangenen Verwandten und Bekannten.



Von Anrufern ehemaliger Teilnehmer unserer Treffen wurden Grüße übermittelt, so zum Beispiel von Elfriede Baars und Brunhilde Duschaneck. Sie trauern nach, nicht mehr teilnehmen zu können. Sie bleiben aber in Gedanken bei uns.

Holger erhielt ein Geschenk (böhmisches Glas) als Dank, dass er für die Wahl in die Bundesversammlung zur Verfügung steht und uns vertritt. Es ist eine weite Reise von Flensburg bis München!

Für Helga hatte mir Günther eine Ehrenurkunde und Medaille von der Sudeten-deutschen Landsmannschaft geschickt. Ich überreichte diese mit Dankesworten. Ihre Bescheidenheit und doch auch Freude darüber waren ihr ins Gesicht geschrieben!

Ihre jahrzehntelange Arbeit als Nachrichtensammlerin und Organisatorin des Treffens wurde belohnt – mit großem Beifall! Helga erzählte, entgegen ihrer Gewohnheit, sich ganz im Hintergrund zu halten, von ihrer Tätigkeit, von Vergangenen und Aktuellem.

Es gab ein Gruppenbild vor der Gaststätte, auf dem Ingrid (aus Prorub) fehlt. Sie hat uns verpasst.

Nach dem sehr schmackhaften Mittagessen folgten so viele Gespräche, ein reger Austausch über Heimat, Mundart und spezielle Ausdrücke, Persönliches und Aktuelles.

Auch unser Adlergebirgsverein kam zur Sprache. Es gab Spenden zur Linderung des finanziellen Bedarfs, 350,- € für den Verein und 50,- € für Ausgaben des Treffens, Kopien der Anwesenheitsliste und sonstiges.

Franz spendete die Gläser Honig als Geschenk für die runden und halbrunden Geburtstagsjubilare und Äpfel in Mengen.

Als die Gaststätte um 14.30 Uhr geschlossen werden sollte, mussten wir dem Wiedersehen ein Ende setzen.

Fazit: **Schien warsch!**

On: **Nächstes Jahr am 20.9.2026 doch ein Wiedersehen in Winterfeld.** (steht im Kalender der Gaststätte, unter Zeugen eingetragen)

On noch was: **Dankschien fer die Spenda!**

Ei Good's Nooma bis zum neechsta Johre! On bleit olle schien gesond!

Reinhard

KUNZENDORF

Dezember – März

Keine Geburtstage

*Helmut Sprinz, Str. d. 18. Okt. 30,
04103 Leipzig
Tel. 0341 5632155*

KATSCHER

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Dezember

Keine Geburtstage

Januar

Keine Geburtstage

Februar

März

Keine Geburtstage

*Helga Venohr, Köckter Str. 10,
OT Röwitz, 38486 Klötze,
Tel. 039008 400,
helga.venohr@gmail.com*

Katscher „Nachlese“

Unsere liebe Heimatfreundin Magda berichtete mir, dass im Juni wieder Kinder aus Hradec Kralove in der Katscher Kirche zur Hl. Messe waren. Es sind Kinder eines katholischen Ferienlagers. Da die Stiebnitzer Kirche immer noch nicht fertig renoviert ist, wird schon seit einigen Jahren die Katscher Kirche genutzt.

Am 19.7. wurde wieder die Katscher Fahrt gefeiert. Wie Magda berichtete, war die Kirche voll besetzt. Michaela und ihr

Ehemann begleiteten den Gottesdienst wie jedes Jahr musikalisch. Für den beliebten Pfarrer war es ein Abschied, es kommt ein Nachfolger.

Der Chor „Die Adlergebirgler“ gestaltete die Messe ebenfalls mit.

Auch aus Grulich nahmen an der Katscher Fahrt 4 Personen teil, waren positiv überrascht und es wurde noch draußen zusammen gesessen und gesungen. Viele Leute kamen von weit her, wie Magda schrieb, von Katscher waren es leider nur 3 Personen.

Magda hatte wieder gutes Essen und Trinken vorbereitet.

Sie berichtete auch vom Anna-Fest in Rokitz, der Chor hat den Heimatabend in der Rokitzner Schule musikalisch ebenfalls mitgestaltet. Leider befindet sich Alois Galle im Krankenhaus. Wir wünschen ihm eine baldige gute Besserung, damit er sich seinem Chor wieder voll widmen kann.

Zum Schluss schrieb mir Magda noch, dass sie sich sehr über die Auszeichnung mit der „Goldenen Ehrennadel“ gefreut hat. Gratulation, liebe Magda!

Helga Venohr

BIELEI

Wir gratulieren zum Geburtstag

Dezember, Januar, Februar

Keine Geburtstage

März

Helga Venohr

Nachruf

Aus der Tageszeitung haben wir erfahren, dass unsere Heimatfreundin Waltraud WIENECKE, geb. Schmoranz, am 25.7.2025 verstorben ist.

Sie wurde am 9.11.1938 als Tochter von Klemens Schmoranz und seiner Ehefrau Franziska, geb. Ehspanner, in Bielei geboren.

Nach der Vertreibung kam die Familie nach Kunrau /Altmarkkreis Salzwedel.

Waltraud war verheiratet mit dem Ofenbaumeister Lothar Wienecke, der leider schon vor mehreren Jahren verstarb. Die Eheleute hatten keine Kinder.

Zu Lebzeiten des Ehemannes und wenn es ihre Gesundheit erlaubte, nahmen beide auch gelegentlich an unseren Adlergebirgstreffen in Winterfeld teil.

Auf Waltrauds Wunsch fand die Urnenbeisetzung im engsten Familienkreis statt.

Den hinterbliebenen Angehörigen sprechen wir unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

Helga Venohr

SCHEITHAU

Dezember – März

Keine Geburtstage

SAUFLOSS

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag:

*Elfriede Beck, Tel. 038847 53612,
beck.elfriede@web.de*

Nachruf



Am 27.6.2025 verstarb kurz vor seinem 85. Geburtstag unser Ortsbetreuer von Saufloß, Heimatfreund Manfred Ehspanner.

Er wurde am 21.7.1940 in Saufloß/Adlergebirge geboren und wuchs mit 4 Geschwistern auf.

Nach der Vertreibung kam die Familie (Mutter, Großvater und Geschwister) 1946 nach Teuchern in Sachsen-Anhalt.

Manfred besuchte von 1946-1954 die Schule, danach bis 1958 das Domgymnasium in Magdeburg. Von 1958-1960 studierte er am Priesterseminar Erfurt. 1960-1964 absolvierte er ein Ingenieurstudium an der Hochschule Merseburg-Halle. Ab 1964 bis zur Erreichung des Rentenalters war er im DHW Deutsches Hydrierwerk Rodleben bei Roßlau tätig.

1967 heiratete Manfred seine Ursula, geb. Hübner. Sie stammt aus Reichenberg (Liberec). Drei Kinder – Sylvia, Birgit und Jürgen – wurden geboren und komplettierten die Familie. 1968 kauften sie ein Haus in Roßlau.

Ihre Kinder wohnen in der Nähe und unterstützen die Eltern. An den drei Enkelkindern Felix, Luisa und Louisiana konnten sich Manfred und Ursula immer erfreuen.

Manfred waren die Familie und der Glaube sehr wichtig. Er engagierte sich aktiv in der Kirchengemeinde und im Kirchenchor. Am Garten hatte er bis zum Schluss seine Freude.

Manfred und Ursula unternahmen mit ihren Kindern in der DDR viele Reisen, nach 1990 waren sie überwiegend in Westdeutschland, Österreich, Südtirol und der Schweiz unterwegs.

Manfred bekam überraschend Herzprobleme. Er verstarb am 27.6.2025 im Klinikum Dessau-Roßlau.

Unser heimatverbundener verstorbener Landsmann Manfred Ehspanner stellte sich in den Dienst unserer Adlergebirgsheimatgemeinschaft als Ortsbetreuer von Saufloß. Dieses Amt übte er von 1996 bis zu seinem Ableben als Nachfolger von Adolf Gottwald über drei Jahrzehnte gerne aus. Für sein langjähriges Wirken für unsere Heimatgemeinschaft wurde Lm. Manfred Ehspanner 2008 mit dem Ehrenbrief der Heimatlandschaft Adlergebirge sowie 2025 mit der Goldenen Ehrennadel des Vereins der Adlergebirgler ausgezeichnet. Besonders die Ehrung, die er zu seinem 85. Geburtstag in diesem Jahr erhielt, mit der seine Lebensleistung für unsere Heimatgemeinschaft gewürdigt wurde, erfreute ihn sehr.

Liebe Ursula, wir sprechen dir und deinen Kindern mit Familien hiermit unser aufrichtiges herzliches Beileid aus.

Möge Manfred in Frieden ruhen.

*Günther Wytopil, Obmann
Kurt Stepke, Heimatkreisbetreuer
Helga Venohr, Nachrichtensammlerin*

HLASKA

Wir gratulieren zum Geburtstag:

*Reinhard Traufelder,
Birkholzer Gartenstr. 2,
39517 Tangerhütte.
Tel. 03935 955604,
gr.traufelder@t-online.de*

RAMPUSCH

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Hotel Michel

dort wurde mit dem Abriss begonnen. Hartmut Lux stellte mir freundlicherweise ein aktuelles Foto zur Verfügung.



Deschnei, Abriss Hotel Michel

Die Legende der Entstehung der Kapelle von Hinterwinkel

Dort, wo die Alba im Hinterwinkel ihren Lauf in scharfem Bogen vom Norden nach Westen wechselt, steigen an ihrem rechten Ufer die Talhänge steil zur Kießlichkoppe empor. Hochstämmige Fichten klettern den Berg hinan und ein frischer Quell sprudelt aus dem felsigen Gestein hervor. Schon von altersher galt das Wasser dieser Quelle als heilkräftig und ein Mann aus Hinterwinkel, der mit einem schweren Augenleiden behaftet war, kam

öfter zu dieser Quelle, wusch seine Augen mit diesem klaren Wasser und wurde wieder völlig ausgeheilt.

Als sich die Kunde von dieser wundertätigen Quelle verbreitete, pilgerten viele Kranke zu dieser Quelle und fanden Linderung ihrer Schmerzen und sogar Heilung. Aus dankbarer Verehrung ließen sie an nahestehenden Bäumen Bilder von verschiedenen Heiligen anbringen. Da der Wald dem Bauern Ernst Rolletschek aus Deschnei gehörte, nannte man die Quelle „Rolletscheka Bärnla“.

Ein Nachkomme des Bauern hinterließ ein beträchtliches Vermögen. Er verfügte, dass an der wundertätigen Quelle eine Kapelle errichtet werden soll. Diese Kapelle wurde und wird auch heute noch, oft und gerne von leidgeprüften Menschen aufgesucht. (Dieser Bericht ist aus dem Archiv)

TANNDORF u. MICHOWIE

Geburtstage:

Dezember 2025, Januar-März 2026

leider niemand

Fortsetzung der Tanndorfer Chronik

(nach Heft 2/2025)

Statistische Angaben über die Gemeinde Tanndorf (Stichtag: 1.3.1927)

Gebietsausmaß

Das Gebiet der Gemeinde Tanndorf von insgesamt 770 ha gliedert sich in nachstehende Arten von Grundstücken auf:

Äcker	295 ha
Wiesen	55 ha
Gärten	49 ha
Weiden	12 ha
Wald	390 ha

Bauareal	3 ha
Unproduktiver Boden	2 ha
Offensichtliche Wege	13 ha

Hiervon entfallen auf den Großgrundbesitz Solnitz 333 ha (vorwiegend Wald).

Die Steuergrundlage für 1927 beträgt 3444 K 44 h.

Bevölkerungszahl

Gemäß der Volkszählung vom Jahr 1920 hatte die Gemeinde 135 Häuser (hiervon Luisental 12 Häuser) und 544 Einwohner. Alle bekannten sich zum deutschen Sprachstamme und zur römisch/katholischen Religion

Gesellschaftsklassen

Gleichzeitig wurden 144 Haushalte (Hh) gezählt, welche sich nach folgenden Gesellschaftsklassen teilen:

Landwirte u. Feldgärtner:	40 Hh
Häusler	18 Hh
Handwerker	18 Hh
Gewerbetreibende	13 Hh
Angestellte u. Pensionäre	10 Hh
Arbeiter	38 Hh
Inwohner	7 Hh

Gemeindevermögen

Das Gemeindevermögen wäre nach folgenden Besitztümern zu bewerten:

Das Schulgebäude zu Tanndorf
35.000 Kronen

dessen Einrichtung	10.000 "
das Gemeindehaus	5.000 "
die dazu gehörigen Grundstücke im Ausmaß von 2,5 ha	7.000 "
der Schupfen für die Viehwaage	8.000 "
die Viehwaage	6.000 "
der Schupfen für die Feuerspritze	10.000 "

das Inventar der Feuerwehr	18.000 "
Das Inventar der Gemeindekanzlei	2.500 "
Die Gemeindebücherei	2.000 "

Ämter

An Ämtern besitzt die Gemeinde das Gemeindeamt, die Schulleitung der Schule Tanndorf Hinterwinkel, den Ortschaftsrat für den Schuldistrikt Tanndorf und das Forstrevieramt in Luisental.

Wohlfahrtseinrichtungen

An Wohlfahrtseinrichtungen hat die Gemeinde einen freiwilligen Feuerwehrverein, eine Elektrizitätsanlage, ein Armenhaus und eine Gemeindebücherei.

Schutzvereine

An Schutzvereinen bestehen im Orte eine Ortsgruppe des deutschen Kulturbundes, eine Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Böhmen und eine Ortsgruppe der deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge. Ihre Ziele und Zwecke sind in obiger Reihenfolge Schutz der deutschen Schule, des deutschen Besitztums und der deutschen Jugend der Sudetenländer. Als Gesellschaftsverein besteht der deutsche Jugendbund „Kornblume“.

Gewerbeunternehmen

An größeren Gewerbeunternehmen besitzt die Gemeinde die mechanische Weberei des Herrn Hugo Radetzky in Nr. 91.

Die Holzrollo- und Jalousien- Herstellung des Herrn Josef Schwarz.

Das Elektrizitätswerk des Herrn Josef Kohl aus Nr. 52, untergebracht in Nr. 91.

Die Flachsbrecherei des Herrn Josef Kohl aus Nr. 52.

Die Brettmühlen und Schindelsägen des Herrn Alois Obst in Tanndorf Nr. 1, des Herrn August Dörner Nr. 90 und des Herrn Rudolf Hartwich Nr. 87.

Als Eigentümer von Gasthäusern sind zu nennen: Frau Christine Hartwich in Nr. 2, Herr Johann Streckel in Nr. 57, der Großgrundbesitz Solnitz in Luisental Nr. 2 und Gustav Stangler in Tanndorf Nr. 84.

Denkmäler

Natur-, Kunst- und volkskundliche Denkmäler besitzt der Ort keine. Lediglich einige Wegkreuze, Heiligenstatuen, Bildstöcke und Wegkapellen sind aufgestellt worden.

Liebe Deschneier, liebe Tanndorfer Leser,

das Jahr 2025 ist wieder so schnell vergangen. Für jeden von uns ist es unterschiedlich verlaufen. Wir erlebten Krankheit, Schmerz und Trauer, aber auch Freude und Erfolg.

Ich wünsche Euch ein frohes, gnadenreiches Weihnachtsfest und ein glückliches und vor allem gesundes neues Jahr.

*Eure Ortsbetreuerin
Brigitte Hoffmann,
Kreisstr. 34, OT Dankerode,
06493 Harzgerode,
Tel. 039484 2121,
Mail: Brigitte_Hoffmann@gmx.de*

GROSS-AUERSCHIM

Zum Geburtstag die besten Wünsche:

Nachruf

Im Juni 2025 verstarb unser Heimatfreund Siegfried SCHUMPICH im Alter von 86 Jahren in 19230 Kirch Jesar. Er war verwitwet und wurde von seinem in der Nähe lebenden Sohn betreut, der andere Sohn lebt in Soest. Die Trauerfeier und Beisetzung fanden am 4.7. am Ort statt.

Siegfried wurde am 5.1.1939 als 8. Kind der Familie in Hüttendorf 11 geboren. Mit seinen Eltern kam er im August 1946 nach Mecklenburg. Er war der jüngste und letztlebende der Kinder. Den Angehörigen noch unser herzlichstes Beileid.

RASSDORF

Alles Gute fürs neue Lebensjahr:

KLEIN – AUERSCHIM

Gesundheit und Glück zum Geburtstag:

Nachruf

Am 3.3.2025 verstarb im 90. Lebensjahr unsere Schulfreundin Eva AUSTIN /Finger in den USA. Ich habe mit ihr in Verbindung gestanden, sie sprach immer noch unseren Dialekt. Wir tauschten viele Kindheitserinnerungen. Möge Eva in Frieden ruhen.

Nachruf ihrer Schwester

Am 3. März 2025 verstarb Eva Maria AUSTIN, geb. Finger, in Elizabethtown, Kentucky (U.S.A.).

Sie wurde am 30. November 1935 in Deberec – Skurov geboren und war die Tochter von Amand und Aloisia Finger, geb. Pross. Die Familie lebte nach der Vertreibung 1945 in Neuenhain (Bad Soden) im Taunus.

1961 heiratete sie den Amerikaner Clyde L. Austin, bekam drei Töchter und lebte seit dieser Zeit in den U.S.A.

Sie pflegte liebevoll die Kontakte zur Familie, Verwandten, Freunden und Schulkameraden und lebte intensiv in Erinnerungen an ihre Kindertage in der alten Heimat. Ihre unendliche Liebe galt ihrer Familie und die Freude an Haus und Garten.

Leider waren Reisen in die Heimat durch eine frühere Krebserkrankung sehr belastend und nur selten möglich.

Im Januar dieses Jahres verstarb im Alter von 95 Jahren ihr Mann, dem sie bald darauf folgte. Sie war schon längere Zeit durch eine chronische Lungenentzündung geschwächt und pflegebedürftig. Ihre Töchter und Enkelkinder versorgten sie fürsorglich, bis sie im Kreise ihrer Familie am 3. März 2025 zu Hause verstarb.

Am 10. März, ihrem 63. Hochzeitstag, begleitete ihre Familie sie gemeinsam mit ihrer Schwester aus Deutschland zur letzten Ruhe in Elizabethtown.

Edith v. Krosigk

Nun ist es plötzlich Herbst geworden, bald kommt die stude Zeit, der kalte, nasse November und wie bald ist der Dezember da. Mit diesem Monat beginnt auch die Adventszeit, in der man sich besinnen kann auf vieles, was uns ganz Alten auch heute noch lieb und teuer ist. Wir können uns von dem heutigen Trubel etwas zurückziehen und unsere Gedanken schweifen lassen in die liebe alte Heimat.

So hieß es bei uns dann: „m sechsta gieht dr Neckl rem!“ Der Kresneckl, der Nikolaus kam am 6.12. mit Kristkindla und Krampus. Wir erinnern uns an die damalige frohe Erwartung des Kristabends mit den erhofften Geschenken. Der Vater holte ein Tännlein aus dem nahen Wald, es roch nach den versteckten Plätzchen und kurz vor dem Fest zog der Striezelduft durch das Haus. So oder so ähnlich mag es bei Euch allen zugegangen sein.

Um diese Zeit war schon immer und ist auch heute noch das Adlergebirge tief verschneit. Wir stapften aus unserem Tal durch den tiefen Schnee morgens zur Schule, oft erst selber Boohne machend oder mit

den Schneeschuhen dahinglitten. Lang ist das alles her, mir noch unvergessen.

Wir wollen aber das, was uns heute an Modernem zur selbstverständlichen Verfügung steht nicht mehr missen und so machen wir es uns in unserem warmen Heim recht gemütlich. Wir wollen die nicht vergessen, die bereits pflegebedürftig in ein Pflegeheim gehen mussten, auch nicht die in diesem Jahre Dahingegangenen.

So wünsche ich uns allen eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr 2026 in Frieden.

Eure Ortsbetreuerin

Elfriede Baars,

Faulmannstr. 16, 06118 Halle

Tel. 0345 5232944

Mail: elfbaars@aol.com

IMPRESSUM

„Mei Heemt“ ISSN 1433-8815 - MEI HEEMT erscheint dreimal im Jahr.

HERAUSGEBER:

Verein der Adlergebirgler e.V.,
Frau Elisabeth Pischel,
Geschäftsstelle Enzianstraße 49,
84478 Waldkraiburg, Tel. (08638) 83363,
E-Mail: verein-der-adlergebirgler@web.de
Nachdruck nur mit unserer Genehmigung.
Bezugspreis EUR 9,00 vierteljährlich.

BANKVERBINDUNGEN:

Sparkasse Altötting-Mühldorf
BIC: BYLADEM1MDF
IBAN: DE50 7115 1020 0000 1034 57

REDAKTIONSGRUPPE:

Leitung Karl Mück,
Weststr. 5, 06729 Elsterau, OT Tröglitz,
Tel. (03441) 533045,
E-Mail: mueck-troeglitz@t-online.de

DRUCK: Erhardi Druck GmbH



Heimatkreisbetreuer:

Rudolf Karger

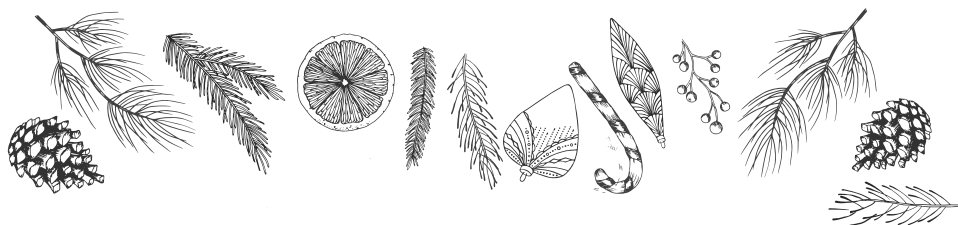
Talhofstraße 37 • 89518 Heidenheim

Tel. 07321 43798 • E-Mail: rudolf.karger@t-online.de

Kontonummer für das Grulicher Ländchen

Bankverbindungen: Sparkasse Altötting-Mühldorf

BIC: BYLADEM1MDF • IBAN: DE50 7115 1020 0000 1034 57



**Liebe Landsleute des Grulicher Ländchens, liebe Grulicher,
liebe Heimatfreunde,**

fast ein Jahr ist vergangen, in dem jeder Freudiges aber leider auch wenig Freudiges erleben musste. Denken wir aber lieber an die freudigen gemeinsamen Ereignisse wie unser 75. Grulicher Treffen in Giebelstadt, die Andacht im Würzburger Käppele und auch an unsere Wallfahrt nach Grulich im August, die diesmal gemeinsam in Wichstadtl gefeiert wurde.

Ich wünsche allen einen gesegneten Advent und für die Weihnachtsfeiertage ein frohes besinnliches Fest, hoffentlich im Kreise Ihrer Familie. Das kommende neue Jahr 2026 möge für alle in glückliches und vor allem ein gesundes Jahr werden, damit unsere heimatlichen Begegnungen:

76. Grulicher Treffen in Giebelstadt vom 20.-21. Juni 2026 und die **Wallfahrt nach Grulich** Ende August mit individueller Anfahrt und Buchung der Übernachtung stattfinden können.

Dies wünscht Ihnen von Herzen ihr Heimatkreis-Betreuer des Grulicher Ländchens

Rudi Karger

GRULICH

Neuer Ortsbetreuer von Grulich

Uschi Engemann hatte das Amt des Ortsbetreuers von Grulich von Evi Klausenburger vor ca. 10 Jahren übernommen, seither die Nachrichten von Grulich für „Mei Heemt“ zusammengestellt und die Kontakte zu den Grulicher Landsleuten gehalten. Sie gab im Sommer das Amt ab und wir sind froh, dass sich Helmut Bartz bereit erklärt hat, das Amt zu übernehmen.

Wir danken Uschi Engemann von Herzen für ihr heimatliches Wirken und wünschen ihr viel Gesundheit und Wohlergehen.

Helmut Bartz ist der Sohn der Grulicherin Hedi Bartz, hat sie viele Jahre bei den Busfahrten nach Grulich betreut und dadurch unsere Heimatstadt Grulich sehr gut kennengelernt.

Wir wünschen ihm gute Kontakte zu den Grulichern und danken ihm für seine Bereitschaft.

Rudi Karger

Geburtstage

Allen Geburtstagkindern übermittle ich meine herzlichen Glückwünsche und wünsche allen Gesundheit.

*Herzliche Grüße von Ihrem neuen
Ortsbetreuer für Grulich*

*Helmut Bartz, Distelweg 28,
53757 Sankt Augustin,
Tel. 02241 8445895
bartz.helmut@t-online.de*

Nachruf für Dr. Wolfgang Pospischil



Am 25.07.2025 verstarb Dr. Wolfgang Pospischil. Er wurde am 06.03.1945 in Nieder Ullersdorf geboren. Mit dem 7. Transport musste seine Familie die Heimat verlassen

und kam nach Anklam. Er verlor früh seine Mutter und wuchs bei den Großeltern auf.

Nach der Schule lernte er Feinoptiker, studierte an dem Pädagogischen Institut in Halle/S und war als Lehrer tätig. 1985 promovierte er an der PH Güstrow und arbeitete an der PH Neubrandenburg und Uni Greifswald.

Mit seiner 1. Frau hatte er zwei Kinder: Ina und Jan. 1989 heiratete er seine 2. Frau Monika. Sie hatten den Sohn Kay.

Wolfgang hat an zahlreichen Busfahrten nach Grulich teilgenommen und so seine Heimat gut kennengelernt. Seit 2018 war er Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Waren /Müritz.

Wir übermitteln seiner Frau Monika und seinen Kindern Kay, Ina und Jan unsere aufrichtige Anteilnahme und wünschen ihnen in diesen schweren Stunden viel Kraft.

Mück

Allen Erlitzern ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches Neues Jahr 2026!

Karl Mück

NIEDER- UND OBER-ERLITZ

Gratulationen:

NIEDER- UND OBER-HEIDISCH, ROTHFLOSS

Allen genannten und nicht genannten Landsleuten, die in den Monaten Dezember 2025 sowie Januar, Februar und März 2026 Geburtstag haben, gratuliere ich herzlich und wünsche ihnen Gottes Segen, Zufriedenheit und viele schöne Stunden im neuen Lebensjahr.

NIEDER HEIDISCH

Viele Grüße und allen Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches Neues Jahr 2026.

Ewald Mörxbauer, Tel. 07334 3512

LICHTENAU

Liebe Lichtenauer!

Es ist wieder einmal so weit, daß Weihnachten vor der Tür steht. Und ich freue mich darauf. Meine Krippenausstellung in Königslutter mit 200 Krippen macht mir und meiner Frau viel Arbeit und auch Freude. Eine der Krippen ist eine Grulicher Krippe, die ich vor Jahren mal in Grulich gekauft habe. Krippen und Grulich gehören zusammen und werden im Internet noch für viel Geld gehandelt. So habe ich die Gelegenheit unseren Ort Grulich wieder in die Öffentlichkeit zu bringen. Als ich in der 5. Schulklasse war, haben wir das Fach Werken gehabt und im Oktober sollten wir etwas bauen aus Holz. Mein erster Gedanke war eine Krippe!! Jedesmal zu Weihnachten wurde mir gesagt, welche schöne Krippe sie zu Hause in Lichtenau hatten und meine Mutter ergänzte, mein Bruder hat mir jedes Jahr zu Weihnachten eine Figur für die Krippe geschnitzt und geschenkt.

Wie groß war doch die Freude und nun nach der Vertreibung hatten wir noch niemals eine Krippe!! Das war für mich Ansporn genug, um eine Krippe zu bauen. Ich baute einen Krippenstall und bekam vom Lehrer die Note 1 dafür. Als ich 1980 geheiratet habe und wir wieder keine Krippe hatten, baute ich für meine Familie einen Krippenstall. Die Figuren habe ich in Mittenwald beim Schnitzer gekauft und musste dafür 400 DM bezahlen. Da wir gerade unser Haus bauten und kein

Geld zur Verfügung hatten, war der Preis sehr hoch. Aber mir war es wichtig, eine Krippe im Haus zu haben. Ich hoffe, euch ist es auch wichtig und ihr habt auch eine Krippe, an der doch viele Erinnerungen hängen.

Gesegnete Weihnachten und im neuen Jahr alles Gute!

In heimatlicher Verbundenheit Euer

Manfred Rupprecht

Tel. 05353 8989

Manfred.rupprecht@web.de

Zum Geburtstag herzliche Glückwünsche und Gottes Segen:

Mein Apfelstrudel zu Weihnachten

Am heiligen Abend gab es in meiner Kinderzeit immer einen Apfelstrudel von meiner Mutter Wilhelmina Rupprecht, geb. Bergmann. Ich schreibe ihn so auf, wie sie ihn mir übermittelt hat. Nicht nach Gramm, sondern nach Esslöffel oder Teelöffel.

Rezept vom Apfelstrudel meiner Mutter: 2005

7 Eßlöffel Mehl

eine Prise Salz und einen Schluck Sonnenblumenöl, 3 Eier

schön vermischen und sehr gut kneten

1,5 kg. Äpfel (sauer) in Scheiben geschnitten, aber auch andere gehen

2 P. Vanillezucker und ein Fläschchen Bittermandel

500 gr. Brösel und ein Stück Butter

500 gr. Zucker mit Zimt vermischen

Rosinen wie jeder möchte, wenn möglich, in Rum einlegen

Den Teig sehr gut kneten, das ist sehr wichtig, sonst reißt der Teig, danach ausrollen und mit zerlassener Butter gut bestreuen. Brösel auf den Teig streuen, dann eine Schicht mit Zimt-Zucker darüber.

Jetzt kommen die geschnittenen Äpfel mit den Rosinen auf den Teig. Bittermandel und 2P. Vanillezucker nicht vergessen. Dann wird die erhitzte Butter darüber gegossen, danach kommen Brösel darüber und der Teig wird zusammengerollt. Schön verschließen, dass er nicht ausläuft. Danach in die Röhre und bei 175 Grad 45 Min backen lassen.

Ich hoffe, dass er euch auch schmeckt! Für mich ist der Apfelstrudel jedes Mal eine Köstlichkeit und erinnert mich an Lichtenau und an meine verstorbene Mutter.

Ich wünsche euch allen eine gesegnete Adventszeit und ein glückliches Weihnachtsfest und Gottes reichen Segen für das neue Jahr.

*In heimatlicher Verbundenheit euer
Manfred Rupprecht*

LINSdorf

Ich wünsche allen Geburtstagsmenschen alles Gute, Glück und beste Gesundheit sowie Gottes Segen:

Jetzt haben wir schon den Herbst. Es dauert nicht mehr lange und wir haben Advent.

**Heimatkreisbetreuerin:**

Sonja Jendras
Berliner Str. 41,
55131 Mainz,
Tel. 06131 573611
E-Mail: sonja.jendras@gmx.de

Nachrichtensammlerin:

Sonja Jendras
Tel. 06131 573611

Pudelmetze, Handschka on Schuhe

Und nur wer alle drei als stolze Besitzer sein eigen nannte, der konnte mit aller Freude dem strengen Regiment des Winters in unseren heimatlichen Bergen entgegensehen.

Die „Pudelmetze“, dieses Unding aus braunem, dickem Samt, warm gefüttert, war so groß, dass Stirn und Ohren auch beim schärfsten „Polaken“ hinreichend warm blieben. Sie wuchs mit, sie dehnte sich nach dem ja recht wenig wachsenden Schädel, war also eine einmalige Anschaffung und neben der Hauptaufgabe zum Warmhalten auch sonst noch zu allerhand „netze“.

Man konnte so schön damit die „Tschinder“ blank fegen, wenn sie über Nacht verschneit worden war. Sollte der Hosenboden schon etwas dünn geworden sein,

weil die „Retsche“ so niedrig war, dass der Hinterteil die Schlittenbahn wetzte, gab sie gute Unterlage. Und wenn die ersten Stürme der Liebe ganz schüchterne Annäherungsversuche des Jünglings an „Seine“ es so mit sich brachten, dass beim „Ständern vier dr Haustierte“ bei größter Kälte „sie“ zu bald entschlüpfen wollte, dann ergab sie, die Pudelmütze nämlich, einen ganz schön wärmenden Fußsack für die zarten Füßchen der Holden und, besonders wichtig, der Kopf des Verehrers blieb dabei recht kühl ...

„Handschka“ waren schon ein ziemlicher Luxus und demnach hatten die meisten Buben damals außer roten Nasen auch blaue Hände, mit denen fest um sich geschlagen wurde und in die man kräftig von Zeit zu Zeit hauchte. Der Schnee war eben kalt und beim Ballen und Werfen trugen die Hände ihren Teil am Freudedämpfen dazu. Handschka waren

damals wahre Ungetüme aus Filz, außen in einem abscheulichen lilablau, innen grau. Es waren Fäustlinge, die an einer Schnur um den Hals hingen und so gehindert wurden, einzeln Reißaus zu nehmen. Beim Schneeballen baumelten sie um den Bauch und waren, wenn die Hände vor Kälte streikten, ein warmer Unterschlupf für sie. Wurden sie nicht verloren, irgendwo hängen gelassen, dann hielten sie etliche Winter. Auch Bauern, Holzfäller und Fuhrleute trugen sie als winterlichen Händeschutz; auf dem Herbstmarkt waren sie der meist begehrteste Artikel.

Mit den Schuhen war es immer ein rechtes Kreuz. Sie waren ja so notwendig, passten jedoch nie; meist waren sie zu klein und immer nass und weil sie das teuerste der Winterausrüstung waren, die Ursache zu ständigem Räsonieren der Mutter. Ja, man musste schon recht aufpassen, dass sie nicht eines Tages verschwunden waren, versteckt blieben und man mit plattgedrückter Nase nur vom Fenster aus dem Johlen der andern auf der „Tschinder“ oder der Schlittenbahn zusehen musste. Die Schuhe, meist „Kroppr“ genannt, wurden „vererbt“. Die Füße der Buben wuchsen ja so unheimlich schnell, alle Jahre mussten deshalb neue Schuhe sein, auch wenn sie noch so sorgsam gepflegt worden waren. Der Jüngere musste die vom Älteren „auftragen“, also hatte der eine große Freude, er bekam neue Schuhe, der andere gar keine Freude. Der Ältere fing mit den „Schubändlan“ an; meist zerrissen sie bei der Hast am Morgen, ein „Schnürle“ war dann meist schwer in der Eile aufzutreiben. Auch lederne Senkel hielten nicht, was sie versprochen. Nahm man Vaters „Peitschariemla“, gab es gewiss großen Krach und „Voters Hosariema“ zuckte kräftig überm Hinterteil. Am Abend setzte der erste Teil jener Pflege ein, die

zur Erhaltung dienen und das Schuhwerk stets gebrauchsklar machen sollte: Waren die Schuhe ganz durchnässt und das war wohl tagtäglich der Fall, dann wurden sie mit heißer „Siede“ gefüllt, die musste die Nässe herausziehen und sie sicher bis zum Morgen austrocknen, denn sonst gab es Hausarrest oder es hieß „ei a Potscha“ in die Schule gehen. Wem machte das schon eine Freude, so für Tage allen winterlichen Vergnügungen entsagen zu müssen. Fest „eigeschmiert“ mit tranigem Schuhfett sollten die Schuhe wasserdicht bleiben, das gelang selten. Zu klein und meist „zeeh“, schließlich auch oft ganz durchweicht, verursachten sie so kalte Füße, dass kein Trampeln und Stampfen mehr helfen wollte. Nur ein anfangs kaltes, dann warmes Fußbad „eim Geltla“ befreite, ohne dass „die Kälde ondr die Naale kroch“, was bitterböse sein konnte. Wie oft waren die „Kroppr“ auch zerrissen und landeten auf dem großen Berg der zu reparierenden Schuhe beim Schuster, der immer wieder beteuerte: „Morne sein se fertich“ und nie die Ungeduld verstand und nie Wort hielt. Flicker ging gerade noch, wenn aber besohlt werden musste, dann jammerte die Mutter, weils asu teuer ies on dar Karle halt wieder tschindern toot. So blieb dem Bub nichts übrig, als „ei a Potscha“ in die Schule und immer wieder zum Schuster zu gehen, bis sie endlich fertig waren. Es durfte doch kein Tag des geliebten Winters versäumt werden.

So hatten wir Kinder damals unsere großen Nöte, die Buben vielmehr als die Mädchen, diese Stubenhocker. Wir wussten ja nichts von herrlichen Skistiefeln, warmen Anoraks, gefütterten Fäustlingen mit Leder besetzt, warmen Wollmützen, festen Rodeln, prächtigen Ski mit Patentbindungen... und doch, wie fröhlich tollten wir im Schnee, wie zufrieden jubelten wir, wenn wir auf den einfachsten Schlitten,

mit „Schleifschuhen“, auf Fassdauben oder, wenn's gar hoch kam, auf roh geschnittenen Buchenbretteln mit „Potschabindung“ dem Winter alle Freuden entlocken konnten.

Kurt Jesser

MÄHRISCH-ROTHWASSER

Herzliche Glückwünsche an alle, die im Dezember, Januar, Februar und März Geburtstag feiern!

Nach der Vertreibung lebte sie mit ihren Eltern Ignaz und Philomena Illichmann, geb. Kreuzig, in Fulda, wo sie die Schule besuchte, ihre Ausbildung machte und als Bürofachkraft arbeitete. Im August 1961 schloss sie mit Karlheinz Töpler die Ehe. Das junge Paar lebte in Hohenecken bei Kaiserslautern, wo 4 Kinder, 2 Jungen und 2 Mädchen, zur Welt kamen. An ihrem Geburtstag 1969 konnte die junge Familie ein schönes, geräumiges Haus, am Waldrand gelegen und mit einem großen Garten, in Kaiserslautern beziehen. Es wurde ein Gemüsegarten angelegt, in dem sich Erna mit Freuden betätigte.

Erna war ein gläubiger Mensch und so engagierte sie sich in der neu gegründeten Pfarrgemeinde Hl. Kreuz. Sie war auch Gründungsmitglied der Frauengemeinschaft dieser Pfarrei, der sie Jahrzehnte angehörte.

Sie liebte die Natur, umsorgte ihre Familie, später auch ihre Eltern, genoss die Urlaube und half wo sie konnte. Mehr als ein Jahrzehnt war ihr Leben von Krankheit geprägt. Nach langer Pflegezeit, liebevoll versorgt von ihrem Mann, konnte sie in ihrem Zuhause für immer die Augen schließen. Dies war ihr wichtig, denn für sie gehörten Kommen und Gehen in die Familie. So hatte sie ihre 4 Kinder auch zu Hause geboren.

Den Angehörigen sprechen wir unsere herzliche Anteilnahme aus.



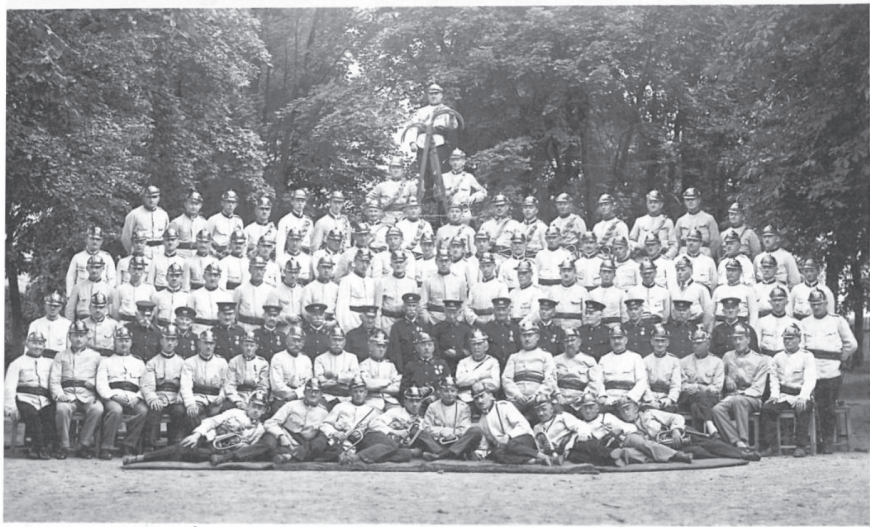
Nachruf

Am 16.08.2025 verstarb in Kaiserslautern Frau Erna Töpler, geb. Illichmann. Sie wurde am 26.11.1937 in Mährisch-Rothwasser geboren.

Freiwillige Feuerwehr in Mährisch-Rothwasser

Die Gründung der FF erfolgte 1875 unter dem Bürgermeister Ferdinand Schmied, zum Obmann wurde der k.k. Postmeister Franz Lukas gewählt.

Nach einem Aufruf an die Bevölkerung meldeten sich 92 Mitglieder, die 1.



1875 Zur Erinnerung an den 60 jährigen Bestand der freiwilligen Feuerwehr Mähr. Rathwasser. 1935

Generalversammlung fand im sogenannten Kaffeehaussaal Nr. 157 am 13. Juni 1875 statt. Der Gemeindevorstand wählte den Obmann des Vereins, welcher bei Sitzungen den Vorsitz führte. Diese Einrichtung bestand bis zum Jahre 1901, also eine enge Verknüpfung von Gemeinde und Verein. Der Verein hatte damals einen Hauptmann oder Kommandanten, der die Leitung der Ausbildung und natürlich auch auf dem Brandplatz hatte.

Als Kommandant wurde Fachlehrer Josef Seidel, als Stellvertreter Fabrikant Ferdinand Reiter und als Zahlmeister Hugo Puschmann gewählt.

Es wurden vier Züge gebildet, und zwar der Steiger-, der Spritzen-, der Wasserzubringer- und der Bergezug. Nach Eignung wurden dazu in der gleichen Reihenfolge ausgewählt: Gastwirt Wilhelm Fiebich, Lehrer Johann Zajicek und Josef Radda d.Ä. Von der Gemeindevertretung

wählte man am 16.06. Adam Rippel zum Obmann.

Zum Instruktor wurde der Kommandantstellvertreter von Mährisch-Karlsdorf, k.k. Postmeister Konrad Polletin bestellt, zweibis dreimal fanden Schul- und Gesamtübungen statt.

Die erste Ausrüstung war gewiss bescheiden. Die Gemeinde stellte zur Verfügung:

Zwei vierrädrige alte Fahrfeuerspritzen (sie mussten erst von Handwerkern instandgesetzt werden), 2 unbrauchbare Standdruckspritzen, 4 Handspritzen (zum Teil brauchbar!), 44 Feuerkörbe, 10 Feuerhaken, 9 Leitern, 2 Feuerleitern, 1 Zahnleiter, 2 Gamsleitern, 1 Dachsteckleiter.

Wie bescheiden war doch diese „Grundausstattung“ und was ist so bemerkenswert, dass sie hier so ausführlich genannt wird? Es soll nur die gewaltige Arbeit unterstrichen werden, die den neugegründeten Verein damals erwartete und

was nach der Festschrift in dem 50jährigen Bestand geleistet, geschaffen worden war. Den „ersten Männern des Beginns“ sei hohes Lob gezollt. Im Gründungsjahr hatte die FF an ausübenden Mitgliedern: 9 im Ausschuss, im Steigerzug 22, im Spritzenzug 28, im Wasserzubringerzug 14 und im Bergezug 16, zusammen 89 Männer.

Im Jubiläumsjahr 1925 umfasste der Verein 1 Ehrenkommandanten, 5 Ehrenmitglieder, 141 ausübende und 157 beitragende Mitglieder.

Kurt Jesser

Rückblick auf die Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Mährisch-Rothwasser

Am Samstag, dem 20. September 2025, war Mährisch-Rothwasser Schauplatz eines besonderen Ereignisses: Der Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr.

Das gesamte Programm wurde mit einem traditionellen Kirchweihfest verbunden, das zahlreiche Besucher anzog. Das sonnige Wetter unterstrich zusätzlich den feierlichen Charakter des Tages.

Die Feierlichkeiten begannen mit einer Parade der Fahrzeuge der Rettungsdienste. Die Kolonne aus 28 Fahrzeugen fuhr eine mehr als sechs Kilometer lange Strecke durch den Ort und beendete

ihre Fahrt an der Grundschule, wo die Fahrzeuge in einer Ausstellung zu sehen waren.

Das offizielle Programm, das um 14:30 Uhr begann, stand ganz im Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung. Anwesend waren bedeutende Gäste - Senator Petr Fiala, der Gouverneur der Region Pardubice, Martin Netolický, Vertreter der Feuerwehr, die Gemeindeverwaltung und weitere Gäste. Teil der feierlichen Zeremonie war die Übergabe der Schleife des Landrats und der Medaille für vorbildliche Arbeit, die wir vom Vorsitzenden des Bezirksverbands der Feuerwehrleute erhielten.

Das anschließende Programm bot eine Vielzahl von Aktivitäten für alle Generationen. Die Kinder vergnügten sich auf der Hüpfburg, bei Spielen mit den jungen Feuerwehrleuten oder beim Schminken, während die Erwachsenen am Stand des Tschechischen Roten Kreuzes Erste Hilfe ausprobierten oder sich die moderne Ausrüstung ansehen konnten.

Auch das Maskottchen Gero war dabei und verteilte Süßigkeiten.

Großen Anklang fanden die praktischen Vorführungen. Zunächst präsentierten sich die jungen Feuerwehrleute mit ihren Löschangriffen, dann folgte eine Vorführung zur Löschung von Ölbränden im Haushalt. Der Höhepunkt war jedoch eine simulierte Verkehrsunfallrettung mit



Verletzten, die gemeinsam mit unserer Einheit vom Rettungsdienst des Bezirks Pardubice versorgt wurden.

Die gesamte Veranstaltung wurde fachkundig vom Kommandanten der Feuerwehr Luboš Krivohlávek, Leiter der Feuerwehr Grulich, kommentiert.

Wir danken allen, die gekommen sind und uns mit ihrer Anwesenheit unterstützt haben.

Ein großer Dank geht an die Mitglieder der Feuerwehr für ihre aufopferungsvolle Arbeit bei den Vorbereitungen, an unsere ehemaligen Mitglieder für ihr Vermächtnis und an alle Partner, die an der Organisation beteiligt waren – die Gemeinde Mährisch-Rothwasser, die Grundschule, den FC Jiskra 2008, die Heilanstalt Aeskulap und andere. Unser Dank gilt auch den Unternehmen und Organisationen, die materielle, technische oder finanzielle Unterstützung geleistet haben.

Dank Ihnen allen konnten wir das 150jährige Bestehen unserer Feuerwehr würdig und mit Freude feiern.

*Für die Freiwillige Feuerwehr
Mährisch-Rothwasser
Patrik Roček, Feuerwehrchef*

Faschingserinnerung

Fasching feierte man auch bei uns daheim. So ab dem Jahre 1930 datieren meine ersten Narren-Erlebnisse. Ob der Kinderfasching bereits üblich war oder erst in Mode kam, weiß ich nicht. Doch gab's auf „Haukas Teiche“ des öfteren Fasching auf dem Eise, für Kinder nachmittags, veranstaltet vom Turnverein und für Erwachsene des Abends mit Licht, welches von einer elektrischen Birne kam, die unter einem runden Blechschirm hing. In einer Ecke stand ein Grammophon, dessen Musik uns alle beflügelte.

Ich hatte einmal ein geliehenes Schwalbenkostüm von unserer lieben Nachbarin, der Frau Mahrle, an. Es war ein blaues Seidenkleid (gleich dem wolkenlosen Himmel) und aus schwarzem Samt waren Schwälbchen aufgenäht. Als Schwalbe segelte ich also in herrlichen Kurven über das Eis. Außer der Musik begleitete uns noch der Duft von heißen Würstchen, die auf einem Kanonenöfchen für uns warm gehalten wurden. Das Vergnügen war vollkommen. Der Schluss kam für mich ziemlich abrupt. Ich stürzte und blieb dabei mit einem Schlittschuh im weiten blauen Seidenrock hängen - ein Ritsch - und mein Kummer jagte mich heim. Was mich heute noch wundert: Weder meine Eltern noch die liebe Nachbarin schalten mich aus. Das war echtes Kinderglück.

Einen anderen Kinderfasching erlebte ich in Grulich, in der Turnhalle beim Bahnhof. Da war ich ein Burgfräulein in einem langen altrosa Kleid und mit einem ganz spitzen Hut (so einer Erstklässertüte). Von der Spitze dieses Hutes wehte ein ganz dünner langer Schleier. Wahrscheinlich war ich in einem früheren Leben einmal ein Burgfräulein gewesen, denn ich hatte das Gefühl, in diesem Kostüm ganz ich selbst zu sein und ich war wieder einmal so richtig froh und glücklich.

Natürlich feierten auch die Erwachsenen. Denn in den langen Wintermonaten wurden gesellschaftliche Kontakte als Höhepunkte gefeiert. Wenn in der Dunkelheit eines Samstagabends die Pferdeschlitten mit ihrem lustigen Gebimmel die Dorfstraße hinunterglitten, presste ich mein Gesicht an die Fensterscheiben, in der Hoffnung, etwas von den ver mummten Gestalten zu sehen, die da in den Schlitten kicherten und lachten. Ich wusste, die fuhren zum Ball in den Postsaal. Und wenn es ein Faschingsball war, so konnten wir Kinder beim Nähen der Kostüme

ein wenig Vorfreude mitbekommen. 1937 oder 1938 war es, als diese Vorbereitungszeit von der politischen Lage überschattet war. Die Schneiderin hatte meiner Mutter ein Kostüm genäht. Weil man es aber in dieser angespannten Zeit nicht zu toll treiben wollte, hatte meine Mutter diesmal nur ein Dirndlkleid gewählt, welches auch als Sommerkleid Verwendung finden konnte. Um die fröhliche Faschingsnote aber zu betonen, wurden auf die grüne Schürze zwei große Taschen in Blütenform appliziert: Außen rote Blütenblätter, innen gelbe Staubbeutelchen und ein schwarzer Stempel. Als mein Vater dieses Kostüm sah, wurde er blass. „A su koonste doch nee giehn!“, stellte er ehrlich erschrocken fest. „Wenn dos die Bimscha sahn: schworz rut on gah!“, do denka se, mir wella se ärchern!“ Man nähte also orangefarbene Ränder um die Blüten und dunkelgrüne Blätter dazu. So war kein Stein des Anstoßes mehr zu sehen.

Ab dieser Zeit ruhten alle Faschingskostüme in einer der großen Aussteuertruhen in der Nordkammer auf der Bühne. In den folgenden Kriegsjahren guckten wir sie gar nicht mehr an. Die Truhe aber machte die Aussiedlung mit, natürlich ohne Kostüme, denn die waren sicher mit all der wertvollen Leinenaussteuer aus der Weberei meines Großvaters in die Hände der Russen gefallen. Aber in der Erinnerung kann die Truhe jederzeit wieder mit den schönen, bunten Kleidern gefüllt werden.

Lotte Bayer

SCHÖNAU

Wir gratulieren:

HERAUTZ, HOFLENZ, FRIESE

Wenn etwas nicht stimmt oder jemand vergessen wurde, ruft mich bitte an.

Edmund Bittner, Tel. 09632/5243

Anna Lenzhofer zum 120. Geburtstag

Meine Mutter

(von Gretl Rotter)



Anna Rotter

Ein Wintertag wie viele andere auch, der 22. Februar 1906. Doch in einer Stube in Hoflenz erblickte ein kleines Mädels, meine Mutter, das Licht der Welt. Sie wuchs

als älteste von sieben Geschwistern heran und lernte schon früh das Arbeiten, denn da war das Anwesen der Eltern und die kleinen Geschwister wollten versorgt werden. Es war da der Franz, Maria, Gustl ihre leiblichen Geschwister und es kamen dann noch drei Geschwister aus der zweiten Ehe des Vaters, denn neun Jahre war Anna alt, als sie ihre Mutter verlor.

BUKOWITZ

Von Frau Gertrud Gommel wurde folgender Beitrag zur Veröffentlichung in „Mei Heemt“ geschickt:

Ich, Gertrud Gommel, stamme aus Bukowitz im Friesetal, geboren 1928.

Meine Eltern waren:

Ernst Beran, geb. 1887, gest. 1963 in Burgwalden.

Auguste Beran, geb. 1898, gest. 1992 in Burgwalden.

Meine drei Geschwister:

Artur Beran, geb. 1929, gest. 2016 in Göggingen.

Lydia Martin, geb. Beran, geb. 1924 in Burgwalden.

Siegfried Beran, geb. 1932, gest. 2014 in Hannstetten bei Augsburg.

Nächstes Jahr im August, ist es 80 Jahre her, dass wir unsere liebe Heimat verlassen mussten. Wir landeten in Augsburg, Bayern, und wurden in alle Richtungen verteilt. Wir kamen nach Bergheim auf das Gut in Bannacker. Da wir zuhause eine kleine Landwirtschaft hatten, kam es für Vater und Mutter sehr gelegen, dort zu arbeiten. Es gab jeden Tag 1 Liter Milch, 1 Ei und Kartoffeln. Man nannte dies Deputat.

Mein Bruder Artur, konnte in Augsburg seine Friseurlehre weitermachen. Für mich ging es auf das Fuggersche Schloss ins Nebenhaus. Dort erledigte ich für Familie von Brauchitsch den Haushalt. Das war jedoch nur vorübergehend, denn der Gutshof hatte auch eine Gärtnerei. Im Frühjahr 1947 konnte ich in der Gärtnerei als Hilfskraft anfangen und habe auch vieles gelernt.

In der Zwischenzeit hatte man nach Angehörigen gesucht und wir fanden 1951 unsere Großmutter, Tante und Onkel in Göppingen. Die Tante wurde plötzlich krank. Da unsere Großmutter schon über 90 Jahre alt war, schickte mich meine Mutter zur Unterstützung zu ihr, bis die Tante wieder aus dem Krankenhaus kam. So kam es auch, dass ich in Baden-Württemberg blieb und mich bei Firma Bosch in Feuerbach bewarb. 1951 begann ich meine Anstellung. Ich wohnte in Zuffenhausen bei einer Tante. Dort lernte ich auch meinen Mann kennen. Er war Bäcker. Wegen einer Mehlallergie musste er den Beruf allerdings aufgeben.

1953 heirateten wir und im November wurde Sohn Roland geboren.

Wir zogen in eine Wohnung nach Ditzingen. Mein Mann arbeitete bei einer Firma in Stuttgart und baute für die Arbeiter zwei Häuser in Ditzingen. Miete 55 RM. 1958 ist unser zweiter Sohn Gerald geboren und ich musste meine Arbeit bei der Fa. Bosch beenden. Von da an war Arbeit im Haushalt angesagt. Heute im Jahr 2025 sind wir in der fünften Generation und ich bin 97 Jahre alt geworden.

Ganz liebe Grüße an Fr. Elfriede Baars und Fr. Sonja Jendras.

*Gertrud Gommel, Am Berg 6, Weissach,
Tel: 07044 32627*

Fortsetzung folgt!

Termine für „Mei Heemt“ 2026 (nur drei Hefte)

Heft 1: April - Juli 2026

Glückwünsche 1.4. - 31.7.2026

bis 09.02.2026 an die Heimatkreisbetreuer OA, GL, FT, Redaktion Mück
bis 16.02.2026 an Frau Hahn zur Gesamtzusammenstellung,
23.02.2026 an die Erhardi Druckerei
20.03.2026 Auslieferung durch Druckerei

Heft 2: August - November 2026

Glückwünsche 1.8. - 30.11.2026

bis 08.06.2026 an die Heimatkreisbetreuer OA, GL, FT, Redaktion Mück
bis 15.06.2026 an Frau Hahn zur Gesamtzusammenstellung
22.06.2026 an die Erhardi Druckerei
24.07.2026 Auslieferung durch Druckerei

Heft 3: Dezember 2026 - März 2027

Glückwünsche 1.12.2026 - 31.3.2027

bis 05.10.2026 an die Heimatkreisbetreuer OA, GL, FT, Redaktion Mück
bis 12.10.2026 an Frau Hahn zur Gesamtzusammenstellung
19.10.2026 an die Erhardi Druckerei
20.11.2026 Auslieferung durch Druckerei
